Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 18. Juli 1891.

Die wirthschaftliche Lage.

Eines der besten Instrumente, um den Zustand der wirthschaftlichen Lage zu prüfen, ist die Statistik des Eisenbahngüterverkehrs. Es giebt hier keine Möglichkeit, zu täuschen, und keine Möglichkeit, sich selbst Illusionen zu machen. Was auf der Eisenbahn verfrachtet wird, kommt zur Anschreibung, und es kann Nichts angeschrieben werden, was nicht zur Verfrachtung kommt. Allerdings wird der Eisenbahnverkehr zuweilen durch die Wasserfracht beeinträchtigt. Es sind Güter zu Schiffe transportirt worden, die der Regel nach zu Lande transportirt werden, weil der günstige Wasserstand die Schiffsfrachten niedrig hielt. Es kommt auch vor, daß der Eisenbahnverkehr steigt, nicht weil der augenblickliche Verbrauch gestiegen ist, sondern weil die Conjunctur die Geschäftsleute dazu veranlaßt, sich schon jetzt Vorräthe hinzulegen, die sie erst in Zukunft verbrauchen wollen. Indessen diese Umstände können nur Veranlassung geben, den einzelnen Wochenbericht oder Monatsbericht mit Vorsicht zu behandeln. Zieht man aber die Ergebnisse eines ganzen Jahres in Betracht, so wird man sagen dürfen, daß ein Jahr, in welchem der Güterverkehr gestiegen ist, ein günstiges war. Wenn viele Waaren transportirt worden sind, so sind viele erzeugt und viele verbraucht worden. Sind viele Kohlen transportirt worden, so ist das ein Zeichen, daß die Fabriken schwunghaft betrieben worden sind. Sind große Quantitäten an Kaffee, an Seefischen, an Südfrüchten und Gewürzen transportirt worden, so ist das ein Zeichen, daß in weiten Schichten mit diesen Dingen ein bescheidener Luxus getrieben worden ist.

Die Ueberschüsse aus dem Eisenbahnverkehr sind nun bei gleichbleibenden Tarifsätzen erheblich zurückgegangen und dieser Rückgang rührt doch wohl wesentlich davon her, daß die Menge der beförderten Waaren zurückgegangen ist. Es werden ja auch andere Umstände mitgewirkt haben; die Ausgaben haben sich in Folge der gestiegenen Kohlenpreise vermehrt und was sonst noch in Betracht kommt. Aber der Rückgang der transportirten Gütermengen bildet wenigstens eine mitwirkende Ursache für den Rückgang der Eisenbahneinnahmen. Der Finanzminister weigert sich, in Tarifermäßigungen zu willigen, weil er die wirtschaftliche Lage für eine ungünstige hält.

Die Textilindustrie hat im zweiten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum ersten einen nicht unerheblichen Rückgang erlitten. Zum Theil ist es garnicht möglich gewesen, den Absatz in dem früheren Umfange aufrecht zu erhalten, zum Theil ist es nur durch bedeutende Preisherabsetzungen ermöglicht worden. Gleichviel, ob es sich um wollene oder leinene Fabrikate, ob es sich um die schlesische oder um die rheinische Industrie handelt, darin stimmen alle Urtheile überein. Ein anderer Industriezweig, der über schlechten Absatz klagt, sind die Brauereien. Die Schuld fällt zum Theil auf das schlechte Wetter, aber doch nur zum Theil. Wir erinnern uns seit vielen Jahren nicht, daß die Brauer das Wetter gelobt hätten und doch klagen sie in diesem Jahre über ganz besonders schlechten Absatz. Der Grund dafür liegt nahe; wenn die Leute von ihrem Lohn mehr Geld für Brot und Fleisch ausgeben müssen, so behalten sie weniger Geld übrig, das sie für Bier, für Hemden und Strümpfe oder für einen neuen Rock ausgeben können.

Als einen Beweis dafür, daß die wirthschaftliche Lage keine schlechte sein könne, will man den anführen, daß die Zeitungen mit Aufforderungen zum Tanzvergnügen erfüllt sind. Das Argument ist ein ziemlich schwaches. Für einen Gastwirth bedeutet es soviel, daß er die Flinte in das Korn wirft, wenn er einen Tanzabend, zu welchem er die polizeiliche Erlaubniß hat, aufgiebt. Aus diesen Anzeigen geht nur soviel hervor, daß die Wirthe in derselben Weise wie früher zum Tanze einladen. Ob der Einladung auch in demselben Maße Folge geleistet wird, und ob die, welche der Einladung Folge geben, ebensoviel draufgehen lassen als früher, erhellt aus den Zeitungsanzeigen nicht.

Eine schlechte Ernte verschlechtert die wirthschaftliche Lage; das ist ganz natürlich. Eine schlechte Ernte bedeutet, daß der Nation in diesem Jahre weniger Reichthümer zugewachsen sind. Diejenigen, welche wenig geerntet haben, haben wenig erworben und können darum wenig ausgeben. In diesem Sinne, aber nur in diesem, hat der viel mißbrauchte Satz: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt" recht. Für eine schlechte Ernte kann man weder die Regierung noch irgend einen Menschen auf der Welt verantwortlich machen. Der Ausfall der Ernte gehört zu den Schickungen, die wir hinnehmen müssen. Wenn in Folge einer schlechten Ernte die Preise steigen, so ist es unvermeidlich, daß der Consum in allen Artikeln, die nicht zur Stillung des Hungers dienen, abnimmt.

Wenn aber die Preissteigerung, welche durch den Ausfall der Ernte bewirkt wird, noch weiter durch willkürliche Maßregeln vermehrt wird, so beginnt das Reich der Verantwortlichkeit für Diejenigen, die solche Maßregeln hervorgerufen haben. In dasjenige, was menschliche Kraft und Weisheit nicht ändern kann, muß man sich ergeben, wo aber einem empfundenen Uebelstande durch die Thätigkeit des Menschen entgegengewirkt werden kann, darf man an dieser Thätigkeit nichts versäumen. Wenn die Preise durch den Ausfall der Ernte ohnehin schon in die Höhe getrieben sind und man sie künstlich noch dadurch weiter steigert, daß man übermäßige Zollsätze beibehält, die unter ganz anderen Umständen eingeführt worden sind, so ladet man dadurch eine Verantwortlichkeit für die Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage auf sich. Man erschwert den Consum in allen industriellen Artikeln und führt dadurch auch eine Lähmung der Production herbei, die in Concursen und Geschäftsstockungen zum Ausdruck kommen muß.

Die Eigenthümlichkeit unserer heutigen Lage besteht darin, daß in den wichtigsten Artikeln, die zur Ernährung gebraucht werden, in Brod, Kartoffeln und Fleisch, gleichzeitig eine Theuerung aus den verschiedensten Gründen ausgebrochen ist, und daß wiederum aus anderen Gründen sich diese Theuerung auch auf die Kohle, das wichtigste Hilfsmittel der Industrie, erstreckt. Die Industrie ist daher mit doppelten Ruthen gezüchtigt; sie producirt kostspieliger und findet doch für ihr vertheuertes Product weniger zahlungsfähige Nachfrage.

Der Staat selber leidet unter den so geschaffenen Zuständen schwer. Er muß Alles, was er braucht, theurer bezahlen, die Verpflegung seiner Armee, die Kohlen und das Eisen seiner Eisenbahnen, die Dienste seiner Beamten. Der finanzielle Segen, den er sich von seiner veränderten Wirthschaftspolitik versprochen hat, bleibt aus. Es ist eine schlechte Lage der Industrie geschaffen, die zu verringerten Staatseinnahmen führt.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. [Tages-Chronik.] **Zur Frage der Vereinigung der Vororte mit Berlin** wird der „B. B.-Z." geschrieben: „Minister Herrfurth trägt sich allerdings mit dem Gedanken einer Veränderung der Stellung der Vororte Berlins der Reichshauptstadt gegenüber, wenn der Gedanke sich auch in nächster Session noch nicht zu einem definitiven Gesetzentwurfe gestalten dürfte. Die Frage der Vereinigung der zahlreichen Vororte Berlins mit der Gemeinde der Hauptstadt kann auch nicht im Handumdrehen gelöst werden, da allzuviele Nebenfragen zu berücksichtigen sind. Man würde am besten thun, die Vororte Berlins in dieser Beziehung in zwei oder drei Kategorien zu theilen; solche, welche unmittelbar mit ihrer Grenze die Grenze Berlins berühren, solche, welche von der Grenze Berlins nicht allzu weit entfernt liegen, und solche schließlich, welche nur durch eine längere Eisenbahnfahrt (20—30 Kilometer) zu erreichen sind. Die erste Kategorie, zu der u. a. Schöneberg gehört, dürfte in sehr kurzer Zeit mit der Gemeinde Berlin zu vereinigen sein. Der Uebergang von Berlin zu Schöneberg vollzieht sich so unmerklich, daß ein Fremder keinen Unterschied merkt und meint, er befinde sich noch in Berlin, während er doch schon im Dorfe Schöneberg ist. Daß Schöneberg mit seiner angewachsenen Einwohnerzahl, seinen Miethskasernen, seinem Millionenbudget noch Dorfgemeinde ist, will auch nicht Jedem recht verständlich erscheinen, und doch ist es nicht gut angebracht, unmittelbar neben Berlin einem anderen Orte abermals städtische Gerechtsame zu geben, während es doch viel einfacher und natürlicher wäre, solche Ortschaft der großen Berliner Gemeinde anzugliedern. Merkwürdig genug liegen auch die Verhältnisse Charlottenburgs, welches allmälig mit Berlin verwächst. Es giebt Berliner Straßen, deren eine Häuserreihe zu Berlin gehört, während die andere auf Charlottenburger Boden steht. Auf dieser Seite zahlen die Miether ihre Miethssteuer, während sie drüben befreit von derselben sind. Die Zugehörigkeit dieses Charlottenburger Terrains zu Berlin wird aber schon dadurch documentirt, daß die Postbestellung von Berlin aus besorgt wird. So greifen die Verhältnisse der Gemeinden Berlins und der zunächst liegenden Vororte überall ineinander und die ganze Entwickelung der Vororte und der Hauptstadt drängt zu einer Vereinigung dieser Sondergemeinden in eine große Gesammtgemeinde. Die einzelnen Besitzverhältnisse müssen zu regeln sein, in Berlin ebenso gut, wie es in Hannover und Köln a. Rh. z. B. geschehen ist, wo auch Ortschaften von 20-, 30- und 50 000 Einwohnern in die Gesammtgemeinde aufgenommen sind, in Hannover Linden und in Köln Deutz u. a. Durch diese Incommunisirung der zunächstliegenden Vororte würden zu gleicher Zeit aber auch die Verhältnisse der etwas weiter entfernt liegenden Orte, wie Friedenau, Groß-Lichterfelde u. a. m. geregelt werden. Die communalen Verhältnisse in diesen Orten spotten oft aller Beschreibung. So besteht das vollkommen einheitlich angelegte Friedenau aus vier verschiedenen Theilen: Das eigentliche Friedenau, der Wilmersdorfer Theil, der Schöneberger und der Steglitzer Theil. Wer auf einem der letzten drei Theile wohnt, zahlt nicht in Friedenau seine Steuern 2c., sondern in dem entfernteren Wilmersdorf, Steglitz oder Schöneberg. Dadurch ist es gekommen, daß Friedenau in communaler Hinsicht leistungsunfähig geblieben ist und bislang, obgleich ein Ort von 4 bis 5000 Einwohnern, noch keine Kirche besitzt, der kleineren Mängel nicht zu gedenken. Wie in Friedenau liegen die Verhältnisse auch in anderen Vororten Berlins, die aus Villencolonien entstanden sind. Hier ist Abhilfe dringend nothwendig und solche kann auch an der Hand der neuen Landgemeindeordnung leicht geschaffen werden. Es haben denn auch schon unter Beisitz eines Beamten des Ministeriums des Innern mit den betheiligten Behörden, Landrath, Amtsvorsteher u. s. w. Conferenzen stattgefunden, um diesen unhaltbaren Zuständen abzuhelfen. Die noch weiter entfernt liegenden Vororte können vorerst bei der Frage der Einverleibung in Berlin überhaupt nicht in Betracht kommen.

Das westpreußische Consistorium hat, wie der „Nordd. Allg. Ztg." mitgetheilt wird, strenge Anweisung an die Geistlichen erlassen, daß sie nicht nur den Verstorbenen das Grabgeleite geben, deren Angehörige eine Grabrede bezahlen können, sondern auch dort ein Trosteswort spenden, wo Armuth und Mangel herrscht.

Die „B. Börs.-Ztg." will erfahren haben, **Minister Thielen** habe die Eisenbahndirectionen angewiesen, die in den letzten 10 Jahren, d. h. mit Rücksicht auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen erlassenen Instradirungsvorschriften, durch welche den Privatbahnen, sowie einzelnen nichtpreußischen Staatsbahnen viele Transporte entzogen werden, milder zu handhaben.

Den im **Bezirkseisenbahnrathe der Eisenbahndirection Köln** (rechtsrheinische) vertretenen Körperschaften ist in Sachen der **Rohstofftarife** seitens der Eisenbahndirection mitgetheilt worden, daß die von dem Landeseisenbahnrath in der Sitzung vom 22. Mai d. J. befürwortete Ausdehnung der **Ausnahmetarife** für Düngemittel, Erden, Kartoffeln und Rüben, auf **Steinkohlen, Cokes und Erze** u. s. w. unter gleichzeitiger Einführung weitergehender Frachtermäßigungen für Eisenerze **einstweilen nicht eintreten** wird, weil die allgemeine Finanzlage zur Zeit nicht gestattet, mit Frachtermäßigungen vorzugehen, bei welchen mit der Möglichkeit vorübergehender Einnahmeausfälle von erheblicher Bedeutung zu rechnen sein würde. Gleichzeitig erfolgte die Benachrichtigung, daß die durch den Ausnahmetarif vom 1. August 1886 (neue Ausgabe vom 1. Januar 1888) für **Eisenerze** aus dem Lahn-, Dill- und Sieggebiet nach dem Ruhrbezirk, und für **Cokes** in umgekehrter Richtung bis zum 31. December d. J. gewährten Frachtermäßigungen über das laufende Jahr hinaus bis **auf Weiteres bestehen** bleiben.

[**Die Prinzen in Felixstowe.**] Die „Pall Mall Gazette" erzählt: Die richtigen Ferien begannen für die jungen Prinzen erst, als ihre Mutter am Montag in Felixstowe eintraf. Denn ohne „Mama" war der Spaß nicht vollständig. Am Dinstag in aller Frühe unternahm die Kaiserin einen langen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande, zu einer Stunde, als die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn lagen. Nach Mittag wurde eine Spazierfahrt in die prächtige Umgegend unternommen. Das Gefolge bestand aus zwei Hofdamen und einem der Lehrer. Es war der Geburtstag eines Prinzen und deshalb wurde der Thee en famille in der Wohnung der Kaiserin eingenommen. Dann kam das Allerbeste. Lachend und schäkernd schossen die fünf blonden Jungen aus der kleinen Gartenthür von South Beach, welche nach dem Strande führt. Die vier ältesten hatten weiße Matrosenanzüge an mit blauen Kragen und Strümpfen und hohen Stiefeln. Drei trugen rothe Tam O'Shanters und der vierte einen breit krempigen Seemannshut. Prinz Oscar war weiß gekleidet und seine langen Flachshaare schauten kaum unter seinem Riesenstrohhut hervor. Die Prinzen nahmen eine Menge Handwerkzeug, Schippen und Eimer, Peitschen und Zügel mit und begannen sogleich die Arbeit in dem weichen Seesand. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken, als er seiner Mutter die ersten Muscheln zeigte, welche er gefunden hatte. Prinz Eitel warf seinen Eimer weg und legte sich an die Seite der Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen kroch der Mutter auf den Schooß, streichelte ihr die Wangen, während ein anderer sorgfältig den Sand von ihrem Kleide wischte, den seine älteren Brüder in ihrem Arbeitseifer darauf geworfen hatten. Das ging nur fortwährend so: „Schau hier, Mama!" „Schau dort, Mama!" Das Antlitz der Kaiserin strahlte im reinsten Mutterglück. Allerhand Anliegen wurden vorgebracht. Einer bat, die Kaiserin möge ihm ein Papierboot machen. Sofort zog die hohe Frau ihr Notizbuch heraus und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen, welches unter dem Jubel des jungen Volkes in die See gelassen wurde. Nur der Kronprinz blieb stetig auf seiner Suche nach allerhand Steinen. Das verdroß den Prinzen Eitel. Er hätte gerne gesehen, daß sein älterer Bruder ihm geholfen hätte, seinen Eimer mit Seewasser zu füllen. Als sein wiederholter Ruf „Wilhelm" keine Beachtung fand, übermannte ihn das Gefühl und er warf ein Steinchen nach der Gegend, wo der Uebelthäter stand und erinnerte auf diese Weise den künftigen Kaiser von Deutschland an seine Pflichten als Bruder. „Wilhelm" ließ sich dadurch bewegen, an den Teichbauten Eitel's theilzunehmen. Er verlangte seine Schippe; Eitel antwortete, die sei kaput, er müsse seine Hände nehmen. Vereinte Kraft vollendete das Bassin des Teiches. Jetzt aber entstand die Schwierigkeit, ihn zu füllen. Die Wellen gingen so schnell zurück, daß der Eimer immer nicht voll werden wollte. Da bat Prinz Wilhelm seinen Freund, den Diener, das Wagestück zu unternehmen. Der Diener tauchte den Eimer in die See, während der Prinz die Rockschöße seines riesigen Freundes hielt, damit sie nicht naß wurden.

[**Ueber die Siegessäule in Berlin**] wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Wenn man von der Mitte der Alsenstraße aus einen Blick auf die Siegessäule wirft, so kann man deutlich wahrnehmen, daß der eigentliche Säulenschaft aus dem Lothe gewichen ist und nach der rechten Seite hinüberneigt; verfolgt man diese Abweichung, indem man nach der Seite des Kroll'schen Theaters hin über den Königsplatz geht, so verschwindet die Neigung allmälig etwa in der Richtung der Roonstraße. Demnach neigt sich die Säule von NO. nach SW. und zwar entspricht die Steigung der Mittellinie des Schaftes zur verticalen, wie eine einfache Messung ergeben hat, einem Winkel von ca. 25 Min., also im Verhältniß zu der Dossirung der Säule, welche im Verhältniß 1 : 40 einem Winkel von ca. 1° 30′ entspricht, ziemlich bedeutend. Was nun die Ursachen anbetrifft, welche jene merkwürdige Schiefstellung, die wahrscheinlich schon seit dem Bestehen des Monuments, vielleicht schon während des Baues, eingetreten ist, hervorgerufen haben, so kann man sich natürlich nur auf Vermuthungen beschränken. Es wäre möglich, daß ein ungleichmäßiges Setzen des Fundaments der Säule ihre jetzige Lage gegeben hätte, was aber sehr unwahrscheinlich ist, da das Monument ganz ausgezeichnet fundirt worden ist; der Kern der Säule ruht auf einem mächtigen Fundamentsockel aus Klinkermauerwerk, das auf einem 6 Meter tiefen, auf bestem Baugrund stehenden Kalksteinfundament aufsetzt. Ferner wäre es möglich — und dafür spricht die Richtung der Neigung, daß unmittelbar über der attischen Basis, auf welcher die Säule aufsetzt, ein oder mehrere horizontale Haarrisse während des Baues entstanden sind, welche sich unter dem Einfluß der kalten Ostwinde mit der Zeit erweitert und die seitliche Neigung des ganzen Schaftes hervorgerufen haben. Läßt sich endlich feststellen, was dem Schreiber dieser Zeilen nicht gelungen ist, daß die Hebevorrichtungen, mittelst welcher die schweren Geschütze und die mächtigen Bronzestücke, aus denen die Figur der Siegesgöttin zusammengesetzt ist, aufgezogen worden sind, an der westlichen Seite angebracht waren, ohne durch ein Gegengewicht auf der entgegengesetzten Seite ausbalancirt zu sein, so kann man mit ziemlicher Sicherheit die Behauptung aufstellen, daß durch diesen Umstand die Schiefstellung hervorgerufen worden ist. Wie dem auch sei, eine **Gefahr** für die Stabilität der **Säule** ist auch nicht im **entferntesten vorhanden** und wie die columna Trajana wird noch nach Jahrtausenden dieses Denkmal monumentaler Architectur die große Zeit, der es geweiht war, den Nachkommen offenbaren."

[**Abg. Bebel**] sprach am Donnerstag, wie der „B. B.-C." berichtet, über den jüngst veröffentlichten Entwurf eines **Neuen Programms der socialdemokratischen Partei Deutschlands** vor etwa 2000 Personen. Bebel führte aus: Das alte Programm enthalte in einzelnen Punkten wissentlich falsche Auffassungen und eine Anzahl Sätze, die praktisch unausführbar seien. Er bespricht des Weiteren die Pläne Lassalle's, Productivgenossenschaften zu gründen und dadurch die capitalistische Production allmälig aufzuheben, und bezeichnet diesen Plan als unausführbar, weil er eine falsche Auffassung des Begriffes Staat zur Voraussetzung hätte. Der Staat hätte in diesem Falle die Incarnation aller Sittlichkeit sein müssen, was er eben nicht sei. Seit dieser Zeit seien gewaltige Fortschritte in der Geschichtsforschung gemacht worden. Der Staat sei nicht von allem Anfang dagewesen, er brauche auch nicht bis zu allem Ende vorhanden sein. In dem Augenblick, wo die menschliche Entwickelung so weit vorgeschritten ist, daß die Klassengegensätze aufhören, habe auch der Staat seine Existenz-Berechtigung verwirkt. Die Beseitigung des Staates werde die größte Action auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Umgestaltungen sein, aber auch die letzte. Mit Aufhebung der Klassen sei jedes Hemmniß des culturellen Fortschritts beseitigt. Aus diesen Gründen verstehe es sich von selbst, daß im neuen socialistischen Programm die Unterschiede zwischen Staat und Gesellschaft genau festgelegt seien. Außerdem müßte das neue Programm die Stellung der Socialdemokratie zur heutigen Gesellschaft genau kennzeichnen. Die Socialdemokratie sei ferner genöthigt, eine Reihe von Forderungen an den heutigen Staat zu stellen, weil sie im Interesse der arbeitenden Klasse liegen. Die Partei müsse ihre Agitation in der Weise betreiben, daß sie den Arbeitern zeige, alles geschehe nur im Interesse der arbeitenden Klassen, dann würde die Zahl der Anhänger beständig wachsen. Der Entwurf sei aus Entwürfen Liebknechts und Bebels, die dann Friedrich Engels begutachtet habe, sowie aus Berathungen der gesammten Fraction entstanden. Der Entwurf solle nichts Unfehlbares sein. Die Menge, das sagte schon Aristoteles, sei immer klüger als der Einzelne. Der nächste Parteitag werde den Entwurf also zu berathen und Aenderungen daran vorzunehmen haben. Das eine Vorrecht glaube er aber dem Entwurf vindiciren zu können, daß er in seiner principiellen Auffassung den Anschauungen der großen Masse der Partei entspreche. Die Aenderungen würden nur formeller Natur sein können. Die Partei könne sich nicht eine Schablone aufstellen, da sie die Wege marschiren müsse, die die jeweiligen Verhältnisse bedingen, aber sie könne die einzelnen Marksteine bezeichnen, die zu erreichen sie sich verpflichtet, einerlei wie die Wege sie führen. Bebel geht darauf die einzelnen Punkte des Programm-Entwurfs durch und giebt ausführliche Erläuterungen dazu. Er bezeichnet es als Ziel des Socialismus, die politische Macht in die Hände zu bekommen und dann die Macht der Majorität entscheiden zu lassen. Heute, wo die Majorität der Bevölkerung der Socialdemokratie noch feindlich gegenüberstehe, müsse man Schritt für Schritt das Terrain der Bourgeoisie abzugewinnen suchen. Die internationale Verbrüderung der Arbeit sei zur Errichtung der socialistischen Gesellschaft nothwendig und bahnt sich jetzt ganz von selbst ohne alle künstlichen Hilfsmittel an. Nach einviertelstündiger Pause bespricht Bebel den zweiten Theil des Programms, der die praktischen Forderungen enthält.

Diese Forderungen sollen nach Ausspruch der Gegner auch in das Programm radikal-bürgerlicher Parteien aufgenommen werden können. Man könne dies nicht bestreiten; zu bestreiten sei nur, daß irgend eine bürgerliche Partei den Muth hat, die Forderungen in ihrer Gesammtheit aufzustellen. Die deutsche Bourgeoisie habe eben viele Forderungen fallen gelassen, welche die Socialdemokratie aufnehmen müsse. Bebel erklärt die Forderung bezüglich des Wahlrechts vom 21. Jahre an für einen Druckfehler. Die Fraction sei einstimmig der Ansicht, daß das 20. Lebensjahr zur Ausübung des Wahlrechts genüge, da ja auch mit dem 20. Lebensjahre die Wehrpflicht beginne. Im weiteren Verlaufe erörtert der Redner die übrigen Forderungen: proportionales Wahlsystem, Vorschlags- und Verwerfungsrecht des Volkes, Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung, freie Meinungsäußerung, Weltlichkeit der Schule, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Unentgeltlichkeit der Rechtspflege, stufenweis steigende Einkommen-, Capital- und Erbschaftssteuer, Arbeiterschutz-Gesetzgebung (8 Stunden-Tag), Sicherstellung des Coalitionsrechtes, Uebernahme der Arbeiterversicherung durch das Reich 2c. 2c. Redner schließt: Ich kann aussprechen: Es versteht sich bei dem Entwurf von selbst, daß er nichts Unfehlbares, nichts Fertiges sein kann, sondern nur eine nach bestem Wissen und Können aufgebaute Basis ist, auf welcher weiter gearbeitet werden muß. Nehmen Sie den Entwurf an, arbeiten Sie mit, auf daß ein Werk zu Stande kommt, das uns Allen zur Freude, der Partei zur Ehre gereiche. (Stürmischer Beifall.) Die Discussion wurde vertagt und die Versammlung um 12 Uhr Nachts geschlossen.

[Zu der Anklage,] welche gegen die Professoren **Hahn** und **von Bergmann** wegen Anstellung von Versuchen über die Uebertragbarkeit des Krebses an lebenden Menschen erhoben worden ist, nimmt jetzt in der „Nationalzeitung" ein Fachmann das Wort, dessen Name in der streitigen Frage bereits wiederholt genannt wurde. Dr. **Senger**, Specialarzt für Chirurgie in Crefeld, welcher ebenfalls über Infectiosität der Krebse gearbeitet und der Frage auf dem Wege des Thierversuchs näher zu treten versucht hat, bemüht sich, die angeschuldigten Aerzte zu rechtfertigen; er schreibt der „National-Zeitung":

„Die Thatsache, daß an Menschen Versuche mit Krebsknötchen angestellt sind, läßt sich nicht leugnen; allein die Menschen, noch mehr die leidenden Menschen haben nach der Meinung aller darin richtig Urtheilenden viel mehr Grund, den genannten Forschern dankbar zu sein, als sich zu entrüsten. Denn die Frage, ob ein Krebs infectiös, d. h. im gewissen Sinne ansteckend ist, ist so fundamental wichtig, nicht allein für die Medicin und die Gesundheitspflege, sondern auch für die ganze menschliche Gesellschaft, daß für die Entscheidung derselben große Opfer gebracht werden können.

Aber es handelt sich gar nicht um Opferung eines Menschenlebens bei den obigen Versuchen. Zunächst ist die Fähigkeit der Krebse, sich überpflanzen zu lassen, keineswegs als erwiesen zu betrachten; ich erwähne nur, daß viele Aerzte, darunter auch ich bei ihren zahlreichen Experimenten nur negative Resultate erzielt haben. **Sodann aber steht fest, daß den Patienten der Herren Hahn und von Bergmann** durch eine event. Uebertragung der Krebsknötchen **absolut kein Nachtheil oder eine Beschwerde beigebracht worden ist.** Es giebt Krebsformen, und zwar nicht selten, bei denen unzählige Knoten den ganzen Körper durchsetzen, ohne daß sie dem davon befallenen Menschen sonderlich Schmerzen verursachen. Ein solcher Mensch ist dem sicheren Tode verfallen. Wenn man eine so wichtige Frage dadurch zur Entscheidung bringen könnte, daß man diesem an sich verlorenen Menschen ein kleines, hirsekorngroßes Krebsknötchen einpflanzte und ihm die vorhandenen 50 Knoten um ein einziges Knötchen vermehrte, so würde man diesem Menschen nichts schaden, aber der menschlichen Gesellschaft vielleicht einen unberechenbaren Nutzen schaffen können. Gefühlvollen Lesern, welche sich mit diesen Deductionen nicht einverstanden erklären, möchte ich die Wichtigkeit dieser Experimente durch ein concretes Beispiel erläutern. Die Krebskrankheit ist so verbreitet, daß gewiß Jeder, wenn nicht in seiner Familie, so doch im näheren Bekanntenkreise einen Krebskranken zu bemitleiden hat. Ein großer Theil dieser Kranken ist durch eine Operation zu heilen. Früher, als man die Möglichkeit einer Infectiosität des Krebses gar nicht erwog, operirte man so, daß man den ersten Schnitt z. B. durch die krebskranke Brust legte, um sich von der Richtigkeit der Diagnose durch das Auge zu überzeugen, und mit **demselben Messer** weiter schnitt. Es giebt gewiß heute noch viele Operateure, welche überzeugt, daß der Krebs nicht ansteckend sei, gerade so operiren. Sicher ist, daß die meisten Recidive, die oft nicht mehr operabel sind, an den Schnitträndern auftreten in der Narbe; und es liegt die Möglichkeit vor, daß das Messer des Operateurs, welches Heilung bringen sollte, gerade den Krebs übertragen hat. Seit man die Möglichkeit einer Uebertragbarkeit der Carcinome wenn auch nicht sicher erwiesen, aber doch angenommen hat, operirt man so, daß man nach dem ersten Schnitte ein neues Messer nimmt und andere Kautelen beobachtet. Ich möchte nun jeden vorurtheilslosen Menschen fragen, ob er nicht denjenigen Forschern zu großem Danke verpflichtet ist, welche die Bedigungen zu einem solchen Operiren geschaffen haben? Ich glaube, daß er, anstatt die Experimente zu verurtheilen, nicht genug die segensreichen Wirkungen derselben anerkennen wird.

Ich habe nicht nöthig, für Männer wie Hahn und v. Bergmann mich als Vertheidiger aufzuwerfen; allein soviel müßte jeder richtig Denkende zugeben: Die Untersucher und Experimentatoren sind nur dann zu verurtheilen, wenn sie aus irgend welchen unlauteren Absichten gehandelt hätten. Herr Leidig stellt es fast so dar, als ob in frivoler Weise Menschenversuche angestellt worden seien. Davon ist ja keine Rede. Die Versuche sind nur zum Heile der leidenden Menschen gemacht, ohne dem Kranken — das wiederhole ich nochmals — das Geringste zu schaden.

Bei Menschen, welche voraussichtlich durch das Messer oder andere Weise radical zu heilen sind, wird man solche Versuche nicht anstellen, wenigstens nicht des rein wissenschaftlichen Versuchs wegen; dagegen kann einmal in gewissen Fällen zu therapeutischen oder diagnostischen Zwecken die Frage in Erwägung gezogen werden, ob nicht die Ueberimpfung eines Giftes oder die Ueberpflanzung einer Geschwulst von Nutzen sein könnte."

[Echt mecklenburgisch!] Bei Absendung der Klage eines süddeutschen Cigarrenfabrikanten gegen einen Kaufmann in Grabow in Mecklenburg adressirte ein Commis versehentlich „An das königliche Amtsgericht in Grabow in Mecklenburg." Das Schreiben kam uneröffnet zurück mit der Bemerkung des Gerichtssecretärs: „Auf Anordnung des dienstaufsichtführenden Herrn Amtsrichters werden an das königliche Amtsgericht gerichtete Briefe vom großherzoglichen Amtsgericht Grabow nicht angenommen."

Bromberg, 16. Juli. [Zur Frage des Kaiserbesuchs] wird der „Ostd. Pr." geschrieben, daß der Kaiser allerdings davon gesprochen hat, den **Cavallerie-Manövern**, welche im August in hiesiger Gegend stattfinden, beiwohnen zu wollen. Definitive Bestimmungen darüber sind indessen noch nicht getroffen, und werden erst nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsfahrt zu erwarten sein. In maßgebenden militärischen Kreisen gilt es als sehr wahrscheinlich, daß die Manöver im Beisein des Kaisers abgehalten werden.

Bromberg, 16. Juli. [Ueber den Ministerbesuch in Bromberg] berichtet die „Ostd. Pr.": Die Fahrt nach Fordon erfolgte in acht Wagen. An der großen Braheschleuse wurde Halt gemacht und vom dortigen Plateau aus die Brahe-Niederung in Augenschein genommen. Demnächst wurden wieder die Wagen bestiegen und nun gings nach der Hafenschleuse nach Deutsch-Fordon, woselbst nach Besichtigung der Hafenanlagen das von der Hafen-Actiengesellschaft veranstaltete und von der Weinhandlung von Hermann Krause gelieferte Frühstück eingenommen wurde. Justizrath Kempner dankte den Ministern für ihren Besuch. Handelsminister v. Berlepsch erwiderte, daß der Besuch der Ostprovinzen, welcher ihnen vom Kaiser aufgetragen worden sei, um die Bedürfnisse des Ostens kennen zu lernen, seine guteu Früchte tragen würde. Der Hafen-Actiengesellschaft wünsche er zu ihren segensreichen Erfolgen Glück. Es freue ihn, hier wiederum zu sehen, wie mit vereinigten Kräften etwas Großes geschaffen sei (Hafenanlage); es sei dies ein Beweis dafür, daß auf demselben Wege ein weiteres Emporblühen zu erwarten stehe. — Gegen 3¾ Uhr legten die Dampfböte bei dem Schramm'schen Dampfschneidemühlen-Etablissement **Wilhelmsmühle** an und die beiden Minister wie die Fahrgäste betraten zur Besichtigung desselben zunächst die Ablage und unter Führung des Herrn Maximilian Schramm, des Geschäftsinhabers, wurden die einzelnen Abtheilungen in Augenschein genommen. Es ging nun in bereitstehenden Equipagen nach Moritz' Hotel, woselbst das von der Stadt zu Ehren der Minister veranstaltete Diner eingenommen wurde. An demselben nahmen 46 Herren theil. Unter diesen befanden sich außer den Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten die geladenen Gäste, darunter Divisionscommandeur von Albedyll, der Präsident des Landgerichts und die Spitzen der anderen Behörden. Nachdem der Erste Bürgermeister die beiden Gäste begrüßt hatte, erklärte Herr Miquel in längerer Rede, daß die Lage Brombergs zu den Wasserstraßen der gleichen Wasser-Verhältnisse im Lande außerordentlich günstig sei, und daß diese Gunst der Lage zu der Hoffnung berechtige, daß Bromberg in kurzer Zeit zum mächtigen Handels- und Industrieplatz emporblühen werde. Was der Staat dazu thun könne, soll geschehen; doch beschränke sich das auf die Wegräumung der Verkehrshindernisse und Schaffung von Erleichterungen; die Hauptarbeit sei Sache der Stadt und besonders der Bromberger Bürger und ihres Unternehmungsgeistes; er lege es ihnen warm ans Herz, die günstige Lage ihrer Stadt voll auszunutzen. — Nachts 12 Uhr fuhren die Minister nach Berlin zurück.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. [Der Tessiner Proceß.] In der gestrigen Schlußsitzung des in Zürich für Beurtheilung des Tessiner Putsches vom 11. September 1890 abgehaltenen Geschworenengerichts verwies Bundesrichter Olgiati als Präsident nochmals auf die Nothwendigkeit, warum dieses Gericht nicht im Canton Tessin abgehalten werden konnte. Dann, nachdem die Criminalkammer den Geschworenen zwei mit Ja oder Nein für jeden der Angeklagten zu beantwortende Fragen: „1) Ist der Angeklagte schuldig, mit rechtswidrigem Vorsatze an einem Unternehmen, welches am 11. September 1890 die gewaltsame Vertreibung und Auflösung der Regierung des Cantons Tessin zum Zwecke hatte, theilgenommen zu haben? 2) Hat der Angeklagte bei dem Unternehmen, welches am 11. September 1890 die gewaltsame Vertreibung und Auflösung der Regierung des Cantons Tessin zum Zwecke hatte, in gerechter Nothwehr gehandelt, um sein oder seiner Nebenmenschen Leben, Freiheit oder Vermögen zu schützen?" vorgelegt hatte, erläuterte der Präsident den Begriff der „gerechten Nothwehr" und das Wort „Freiheit". Unter letzterer sei nicht blos die persönliche Freiheit, sondern auch die verfassungsmäßig garantirte politische Freiheit zu verstehen. Nach Artikel 29 des Bundesstrafrechts ist derjenige straflos, welcher in Anwendung einer gerechten Nothwehr, um sein oder seines Nebenmenschen Leib, Leben, Eigenthum oder Freiheit zu schützen, eine sonst strafbare Handlung begeht. Schon nach 1½stündiger Berathung — um 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags — verkündete der Obmann der Geschworenen den Wahrspruch: „Der erste Angeklagte Rinaldo Simen ist mit Bezug auf die erste Frage von der Anklage freigesprochen und dasselbe gilt auch für alle anderen Angeklagten. Sämmtliche Angeklagte sind somit freigesprochen." Daß dieser Wahrspruch sowohl im Gerichtssaale als vor demselben vom Volke mit großem Jubel aufgenommen wurde, ist schon telegraphisch gemeldet worden. Aus der Vertheidigung Forers, des einen der Advocaten, theilt die „Köln. Ztg." folgende Schlußstelle mit: „In der Mitte des 16. Jahrhunderts erschienen eines Tages zwei reformirte Männer aus Locarno (Tessin) vor den Bürgern dieser Stadt (Zürich); sie erzählten, wie sie um ihres evangelischen Glaubens willen von den römischen Priestern und dem eidgenössischen Landvogte bedrängt werden, und baten um Schutz; da trat Antistes Heinrich Bullinger, der Nachfolger unseres großen Zwingli, zu den zwei Männern, tröstete sie und sagte: Fürchtet euch nicht; Zürich schützt euch gegen die Papisten und steht zu euch. Bullinger hielt Wort. Und 340 Jahre später sind wieder einige Männer aus dem Tessin, diesmal 20, hierhergekommen; auch sie sind mit den römischen Priestern in Widerspruch gerathen, sie haben die Hand erhoben gegen die Knechte dieser Priester und sollen darum an Freiheit, Ehre und Gut gestraft werden. In dieser Stunde umstehen ihre Frauen und Kinder, ihre Väter und Brüder die eidgenössischen Telegraphenämter, um Nachricht zu erhalten, ob sie verurtheilt oder freigesprochen worden seien. Sagt, ihr Angeklagten, euren Frauen und Kindern: Seid unbesorgt, der Geist Bullingers weht heute noch in diesen Räumen. Klaget nicht!" Die Freigesprochenen sind heute Morgen 9 Uhr bereits nach Bellinzona abgereist, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet wird. Auch in Lugano, Mendrisio, Chiasso, Brissago und anderen Orten wird ihre Freisprechung mit Festlichkeiten gefeiert werden. In Zürich hat ihnen zu Ehren noch gestern Abend ein Festmahl stattgefunden, woran auch die Vertheidigung theilnahm.

Frankreich.

s. **Paris,** 15. Juli. [Die Kammer. — Eine Rede des Generals Saussier.] Die Kammer wird ihre Sitzungen, die sie wegen des Nationalfestes für einige Tage unterbrochen hatte, morgen wieder aufnehmen, um die Discussion der Generaltarife zu Ende zu führen. Da von den 750 Artikeln derselben nur noch 90 zu erledigen sind, hofft man mit dieser Arbeit bis zum Sonnabend fertig zu sein und an diesem Tage die Session schließen zu können. Gleichzeitig wird sich auch die Budgetcommission vertagen. Die Arbeiten dieser letzteren sind aber noch stark im Rückstande und es sind deshalb Zweifel gerechtfertigt, ob die Budgetdiscussion von beiden Kammern zur rechten Zeit beendigt werden kann. Die Ferien werden nämlich, wie alljährlich, bis zum October dauern: vor Ende dieses Monats oder Anfang November wird mithin die Kammer selbst unter den günstigsten Umständen nicht an die Berathung des Staatshaushaltes gehen können. Unter solchen Umständen wird die Budget-Discussion in der Kammer wieder über Kopf und Hals geführt werden müssen, was in diesem Jahre, in dem einige nicht unwesentliche Reformen in den Staatshaushalts-Voranschlag des Finanzministers aufgenommen worden sind, besonders bedenklich erscheint. Sollte die Majorität, was nicht unwahrscheinlich ist, die Velleität haben, diese Neuerungen gründlich durchzuberathen, so ist eine Fertigstellung des Budgets bis zum 1. Januar schon heute als unmöglich zu bezeichnen, und man wird sich wieder gezwungen sehen, zu dem Aushilfsmittel der provisorischen Zwölftel während der ersten Monate des nächsten Finanzjahres zu greifen. — Die Militärcommission der Kammer hat ihren Rapport über die Regierungs-Entwürfe, welche die Organisation der Colonial-Armee betreffen, eingereicht. Demselben zufolge sollen die Marinetruppen, welche als Kern der künftigen Colonial-Armee gelten, dem Kriegsminister unterstellt werden. Dann sollen später in einer noch festzustellenden Frist die Cadres der Marinetruppen mit denen der Landarmee fusionirt werden, die Mannschaften dagegen streng getrennt bleiben. Man hofft, durch diese Maßnahme erstens eine bedeutende Ersparniß zu erzielen und ferner die militärische Instruction der Offiziere zu fördern, da diese sowohl, wie es in dem Rapport heißt, „gleichzeitig die persönliche Verantwortlichkeit bei wichtigen Commandos übernehmen, als die alltägliche Praxis der Kriegsübungen erlernen werden." Alle Ausgaben für die Colonial-

---

Hans Hoffmann's Gymnasialnovellen.

Hans Hoffmann gehört unstreitig zu den edelsten und bestbegabten Dichtern, die wir in unserer Zeit der Verworrenheit und Verwilderung in allem Kunstdenken und Kunstschaffen besitzen. Auf doppelt gefestetem Grunde baut sich seine schöne Kunst auf. Einmal auf dem Grunde einer ganz ungewöhnlichen und umfassenden Bildung; Hoffmann überrascht uns in jedem seiner neuen Bücher durch seine Vertrautheit mit den Wissenschaften. Im „Eisernen Rittmeister" bekundete er sich als einer der geistvollsten Kritiker der Kantischen Philosophie; in seinen neuesten uns vorliegenden Büchern: **Das Gymnasium zu Stolzenburg**, Novellen, und **Ruhm**, Novelle (beide im Verlage der Gebrüder **Paetel**, Berlin), zeigt er sich als tief eingeweihter Philologe, und zwar als altclassischer ebenso wie als germanistischer. Die andere, für die Kunst wichtigere Grundlage seines Schaffens ist sein tiefes Gemüth, die grenzenlose Güte seines Herzens, die im Verein mit seiner hohen Geistesklarheit einen ganz einzigen Humor, eine goldige Stimmung zugleich der Rührung und Erhebung, des Lachens und des Mitleids erzeugt. Dieser Erzähler hat die seltene Begabung, Satiren zu schreiben, die nicht verletzen, sondern sich in einer ganz reinen Stimmung tiefen Mitgefühls auflösen. Sein Standpunkt den menschlichen Dingen gegenüber ist ein so hoher, daß er immer alle ihre Seiten sieht; und die Wirkung seiner Satire erhält gerade durch diese Erhebung in die poetische Region, die nicht mehr verneint, sondern uns mit dem positiven Glauben an die Güte selbst des belächelten Dinges entläßt, verstärkten Nachdruck. Daß Poesie Liebe ist, fühlt man so recht bei Hoffmanns Novellen, die sich stellenweise ausdrücklich gegen das Evangelium des Naturalismus aussprechen („Die Reise nach Athen"). Hoffmann ist nach Gehalt und Form ein idealistischer Künstler, und dieser Idealismus besteht nicht etwa in einer kindlichen und künstlichen Blindheit für das viele Elend und für die Gemeinheit in dieser Welt; der Dichter macht sich vielmehr in einer Novelle („Munks Madonna") lustig über Menschen, die das Uebel verneinen, indem sie ihre Augen einfach davor schließen und thun, als sähen sie es nicht, weil sie in ihrer allzu zarten, somnambulenhaften Seele nicht Kraft genug finden, mit ihm fertig zu werden. Hoffmanns sittlicher und ästhetischer Idealismus ist männlicherer Art: sittlich fordert er ein kräftiges Handeln, ästhetisch fordert er eine nicht minder männliche Erhebung von der sinnfälligen, zufälligen Einzelheit zur durchgehenden Wahrheit. Hoffmanns Idealismus ist die Blüthe eines gesunden Herzens und freien Kopfes, der sich und der Welt noch etwas zutraut, der bei aller Einsicht in die Schwäche der menschlichen Natur sich doch nicht einseitig nur in ihre Betrachtung verbohrt, sondern noch an Tüchtigkeit und Redlichkeit glaubt. Dieser Idealismus sucht die Aufgabe der Dichtkunst nicht in pathologischer Gefühlsanalyse, sondern in der Darstellung originaler Charaktere, und darum ist die Wirkung dieser Poesie rührend, erhebend, tiefsinnig fesselnd, keck belustigend, niemals aber erzeugt sie in uns eine Stimmung der Verzweiflung, der rathlosen Niedergedrücktheit, der Demüthigung; der Thränen, die Hoffmann im „Publius" reichlich hervorlockt, schämt man sich gar nicht, ja man freut sich ihrer, denn sie befreien und läutern uns; sie sind die Wirkung der reinen, wahren Kunst, der Schönheit.

Das Gebiet der Schule hat Hans Hoffmann schon vor drei Jahren mit seiner größeren heiteren Erzählung „Iwan der Schreckliche und sein Hund" betreten. Dort hat er schon das ihn am meisten interessirende Verhältniß des Lehrers zu den Schülern, die schwere Kunst des Disciplinhaltens in einer Klasse wilder Rangen behandelt. Wir wollen dabei erinnern, daß Hoffmann selbst, bevor er sich (vor zehn Jahren) den Musen ausschließlich widmete, Gymnasiallehrer (in Berlin, am grauen Klostergymnasium und anderwärts) war. Im „Iwan" hat er auch seiner reinen Liebe zur Kindesseele, der urwüchsigen, unverzogenen Natur poetisch schönen Ausdruck gegeben. Der Humor der Erzählung besteht darin, daß Iwan innerlich ein schüchterner Mann ist, der sich nichts weniger zutraut, als die Fähigkeit, der wilden Schuljugend Herr zu werden, daß er aber durch ein sonderbares Spiel der Natur in seinem Gesichte einen um so böseren, einschüchternden Ausdruck erhält, je mehr Angst er selbst empfindet. Dieses Motiv: die Kunst des Disciplinhaltens, beschäftigt den Dichter auch in seiner neuen Novellensammlung zweimal, und es ist höchst fesselnd zu sehen, wie er die Frage psychologisch vertieft und beantwortet. Das ganze Geheimniß der Disciplin und der Erziehungskunst besteht darin, daß der Lehrer ein in sich selbst fest beruhender Charakter sei. Wer führen will, sei es nun Kleine oder Große, Jungen oder Erwachsene, muß doch selbst des Weges gewiß sein, er muß an sich selber glauben, darf nicht aus irgend welchem Grunde Unsicherheit verrathen, denn diese theilt sich blitzschnell und instinctiv den Gefährten mit. Die Menschen, die doch zumeist im Dunkel über den Weg schweben, den sie zu wandern haben, lieben einen sicheren Führer ebenso abgöttisch, als sie schnell bereit sind, den zur Führung berufenen, zu ihr jedoch unfähigen zu verhöhnen. Die Menschen und schon gar die Kinder urtheilen aber auch zu allermeist nach dem Schein, sie können nicht sehen, ob der seiner selbst sichere Führer seine Sicherheit nur in seiner Bornirtheit findet; sie können nicht sehen, ob der seiner selbst unsichere Führer diese Unsicherheit nur deswegen besitzt, weil er im tiefsten Grunde seiner ehrlichen Seele bescheiden ist. Wer kennt denn die Wahrheit? Wer ist so anmaßend, den einzig rechten Weg wissen und führen zu wollen? Der gute, d. h. auch der Disciplin haltende Lehrer muß also eine ganz eigenthümliche Beanlagung haben, um ein guter Pädagoge und zugleich auch ein werthvoller Mensch zu sein. Erlernbar ist die Erziehungskunst nicht und wenn man sämmtliche Systeme der Pädagogik von Plato bis auf Herbart zu seinem geistigen Eigenthum machen wollte . . . Da hat man in Kürze den Gedankengang, aus dem unserem Dichter seine Gymnasialnovellen herausgewachsen sind; eine Fülle von Motiven liegt in ihm verborgen.

Die Tragik des Gymnasiallehrers, der kein Talent zum Schulmeister hat, weil er sozusagen zu gut dazu ist, weil er zu bescheiden ist und die einfache Erkenntniß, daß gar kein Studium dem Mangel der Natur abhelfen könne, nicht besitzt, ist das Thema der tief ergreifenden letzten Novelle des Buches: „Erfüllter Beruf." Der tragische Oberlehrer Roeber wird mit dem derben, einfältigen Dorfschulmeister, der überaus selbstbewußt auf seine Elementarkenntnisse ist, bedeutsam contrastirt. Ein Wunder von Disciplin leistet hingegen der Religionslehrer Munk in der gedankenreichen Novelle „Munks Madonna". Wie macht er das? Eigentlich ist „machen" nicht das rechte Wort für die Sache, denn dieser von allen Collegen beneidete Gehorsam der Schüler, den Munk erlebt, ist nur eine Abart der Scheu und Ergebung, die sehr viele Erwachsene vor diesem merkwürdigen Manne empfinden; es liegt eben etwas Merkwürdiges in seiner Persönlichkeit, was wie ein dämonischer Bann auf Alle wirkt, die mit ihm zu thun haben. Und was ist denn dieses Merkwürdige? Das ist die Frage, die die Novelle beantwortet, indem sie Munk in Verkehr mit einer vielgewitzigten Schauspielerin bringt, die trotz ihrer Männerkenntniß doch diesem Einen Manne willenlos, wie hypnotisirt, erliegt, oder vielmehr erliegen würde, wenn sie nicht vorzöge, seiner Nähe und deren Macht zu entfliehen. Munk ist einer jener seltenen Menschen, die an sich fest glauben und zwar ohne Eitelkeit. Es hat es nun einmal, es ist seine Natur so, in gewissem Sinne ist er mit dem höchsten menschlichen Glück auf Erden begnadet, denn er hat die Fähigkeit, Dinge und Wahrheiten, die ihm in seine einmal festgesetzten Gedanken nicht hineinpassen, einfach zu ignoriren, er kann thun, als wären sie nicht da, er hat die Fähigkeit,

truppen werden in ein von dem Budget des Kriegsministeriums abgesondertes Capitel zusammengefaßt werden. Zur Zeit sind dieselben auf vier Ministerien, das des Krieges, der Marine, der Colonien und der auswärtigen Angelegenheiten vertheilt, sodaß eine genaue Uebersicht über dieselben kaum möglich ist. Ferner wird durch den Gesetzesentwurf die Einreihung der militärpflichtigen Bewohner von Martinique, Guadeloupe, Guyana und Réunion, die bisher vom Kriegsdienste befreit waren, in die französische Armee ermöglicht. Dieselben sollen ausnahmslos der Colonial-Armee zuertheilt werden. Die Annahme des Gesetzes gilt als gesichert, da alle Parteien mit der Fassung desselben sich einverstanden erklären. — Der General Saussier, Commandeur von Paris, hat gestern bei einem zu Ehren des Kriegsministers von den Offizieren der Territorial-Armee (der Landwehr) veranstalteten Diner, in welchem er Herrn Freycinet zu vertreten hatte, eine längere Rede gehalten, aus welcher folgender Passus bemerkenswerth ist: „Wenn Sie, meine Herren, Ihre Blicke jenseits unserer Grenzen richten, so werden Sie sehen, daß die großen Mächte, unsere Nachbarn, wenn nicht gegen uns, so doch unter einander eine große sogenannte Friedensliga gebildet haben, die sich auf ungeheure Rüstungen stützt. Frankreich hat auch seinerseits diesem Beispiel folgen, und um seine friedfertigen Absichten zu bezeugen, die furchtbarste Vereinigung von Männern zusammenberufen und ausrüsten müssen, welche je die dreifarbige Flagge unter ihren Falten geschützt hat." Außer den Aussetzungen, welche die Zeitungen gegen den eigenartigen Stil dieser Anrede erheben, erlauben sich einige die Bemerkung, daß dieselbe auch ihrem Inhalte nach noch zu tadeln sei, da ein hochgestellter Offizier kein Recht habe, irgend eine Andeutung über die politischen Verhältnisse des In- oder Auslandes zu machen, am wenigsten, wenn derselbe im Namen des Premierministers zu sprechen hat. Ein officieller Bericht über diese Ansprache, sowie überhaupt über den Verlauf dieses Landwehr-Offizier-Bankets ist übrigens den hiesigen Journalen nicht zugestellt worden.

* [Die bewaffneten Saharabrüder.] Bekanntlich hat Cardinal Lavigerie in Biskra einen Orden gegründet, der die Aufgabe haben soll, den Kampf mit den Sclavenhändlern zu führen. Das Ordenshaus liegt einen Kilometer von Biskra entfernt auf dem Wege nach Tugurt. Biskra wurde früher von Frankreich aus selten besucht, ist aber jetzt, seit die Bahn bis dahin geht, eine Winterstation. Der „Figaro" findet zwar das Werk des Cardinals sehr menschenfreundlich, zweifelt aber daran, daß es Erfolg haben werde. Von 1700 Personen, die sich für den Orden gemeldet hatten, wurden nur 16 ausgewählt. Nach Ansicht des Correspondenten des Blattes dürften von diesen wiederum nur 5 dauernd bei dem Orden bleiben. Die meisten, welche sich in Biskra anmelden, sind Leute, welche schon viel Unglück im Leben gehabt haben und daher meist nicht im Stande sind, die Reise von Paris nach Biskra, die 200 Fr. kostet, zu bestreiten. Viele sind auch nicht befähigt, noch in reiferen Jahren den Waffendienst und das Arabische zu erlernen. Erst in einer Reihe von Jahren, wenn die Waisen in den vom Cardinal Lavigerie gegründeten Anstalten herangewachsen sind, wird man in diesen Anstalten Pflanzschulen für den Orden der Saharabrüder haben. Die ersten Ansiedelungen des Ordens in der Wüste sollen Wargla, 385 Kilometer südlich von Biskra, und El Goleah, 270 Kilometer südöstlich von Wargla, sein. Ob die Brüder aber dann weiter in die nicht unter französischem Einflusse stehende Wüste vordringen können, ohne von den französischen Truppen unterstützt zu werden, ist fraglich, denn kleinere Abtheilungen werden nicht viel gegen die Sclavenhändler und die räuberischen Tuaregs ausrichten können, selbst wenn sie vom besten Willen beseelt sind. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die französische Regierung weiter in die Sahara vorzudringen gedenkt, da ihr dies viel Kosten, aber gar keinen Nutzen bringen würde. Das Leben der Saharabrüder ist folgendes: Sie stehen um 3 Uhr auf, hören die Messe, verrichten Gebete und religiöse Gebräuche, um 5 Uhr trinken sie Kaffee, arbeiten bis 9 Uhr auf dem Felde und nehmen um 7 Uhr nochmals Kaffee, Brot und Datteln zu sich. Nach 9 Uhr beschäftigen sie sich mit Arabisch und religiösen Uebungen, sie essen um 11 Uhr zu Mittag und ruhen dann. Um 3 Uhr nehmen sie militärische Uebungen vor, arbeiten dann auf dem Felde. Dann folgen religiöse Betrachtungen. Um 8 Uhr wird zu Abend gegessen. Um 9 Uhr gehen die Brüder ins Bett.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli.

Unsere gute Stadt Breslau, die ihre Gliedmaßen nach allen Richtungen der Windrose immer weiter ausstreckt, wird in absehbarer Zeit voraussichtlich von einer Art Grenzgürtel umgeben sein, innerhalb dessen sie sich wird einrichten müssen. Um ihre Nordhälfte wird sich in weitem Bogen ein Wasserarm legen, während die Südhälfte sich mit einem festen Wall umpanzern wird. Das Problem des Großschifffahrtsweges ist zwar noch nicht endgiltig entschieden. Allein der gegenwärtige Stand der Sache läßt es als im höchsten Grade wahrscheinlich erscheinen, daß der durchgehende Verkehr seinen Weg durch einen Canal nehmen wird, der im Norden die Stadt umgeht. An seinen Ufern aber werden sich große Speicher und andere im Interesse des Handels und Wandels errichtete Baulichkeiten in gewaltigem Umfange erheben, welche die äußersten Vorposten des Breslauischen Handels und Gewerbfleißes darstellen werden. Auch der Wall, der die Südhälfte einschließen wird, ist dem Dienste des Verkehrs bestimmt; er wird, um die bestehende Verbindungsbahn, welche gänzlich der Personenbeförderung vorbehalten werden soll, von dem Güterverkehr zu entlasten, den durchgehenden Eisenbahn-Güterverkehr aufnehmen und in weiterem Abstand um die Stadt leiten. Auch hinsichtlich der Trace dieser Umgehungsbahn sind mannigfache Schwierigkeiten zu Tage getreten. Eine Zeitlang schien sogar die Gefahr zu drohen, als könnte der Bahndamm den projectirten Südpark durchschneiden und so den auf die neuen Anlagen gesetzten Hoffnungen einen dicken Strich durch die Rechnung machen. Die Eisenbahnverwaltung hatte jedoch ein Einsehen und gab den Vorstellungen der städtischen Behörden nach: der Bahndamm wird den Abschluß des für den Park in Aussicht genommenen Terrains bilden; seine Böschung wird in die Anlagen mit einbezogen werden und dem landschaftlichen Bilde dadurch vielleicht sogar einen besonderen Reiz verleihen. Die Linie der Umgehungsbahn bis zur Gräbschner Chaussee hat nunmehr die ministerliche Genehmigung gefunden; auch die Lage des neuen Rangir- und Sammelbahnhofes ist endgiltig festgesetzt. Der Bahnhof wird den Dörfern Brockau und Benkwitz gegenüber zu liegen kommen und, wie die „Schlesische Zeitung" mittheilt, eine Länge von fast drei Kilometern und eine größte Breite von 450 Metern aufweisen. An Stelle der jetzt in der dortigen Gegend vorhandenen Wege-Uebergänge wird an beiden Enden des Bahnhofes je eine große Wege-Ueberführung hergestellt. Die für den Bau des Bahnhofes erforderlichen Erdarbeiten sind bereits im Gange. Natürlich wird auch eine stattliche Reihe von Gebäuden errichtet werden, darunter ein Elektricitätswerk, welches den Bahnhof mit Licht versorgen soll, und ein Wasserhebewerk. Am Nordwestende des Bahnhofes, kurz vor der Strehlener Chausse, nimmt die Umgehungsbahn ihren Anfang, die in großem Halbkreise die Oberschlesische, die Breslau-Mittelwalder und die Breslau-Zobtener Eisenbahn mittelst Ueberführung überschreitet. Es werden durch diese Anlage mehrfache Veränderungen der Wege, welche den Verkehr zwischen Breslau einerseits und Dürrgoy und Brockau andererseits vermitteln, und Ueberführungen nöthig. Der Damm soll vier Geleise tragen, 17,5 Meter breit und 6 Meter hoch sein. Er führt von der Strehlener Chaussee ungefähr parallel mit der bereits bestehenden Bahnlinie nach Zobten bis zur Bohrauer Landstraße, von dort aus in gerader Linie nach Westen. Die geplante Parkallee wird von ihm am Südende des Parks durch eine eiserne Bogenbrücke von 20 Metern lichter Weite überschritten. Er schneidet ferner die Schweidnitzer Chaussee, wendet sich dann nordwestlich und erreicht die Gräbschener Chaussee etwa 300 Schritte diesseits der Brauerei von Hopf und Göcke. Auf dem ganzen Wege muß noch eine große Anzahl von Ueberführungen geschaffen werden. Es sei noch bemerkt, daß für die Aufschüttung des Dammes in dem angegebenen Umfange 900 000 Cubikmeter Erde erforderlich sind, für deren Beschaffung der Fiscus drei Grundstücke erworben hat. In kürzester Zeit soll auch mit den Arbeiten an der Umgehungsbahn begonnen werden. In etwa drei Jahren dürfte die Betriebseröffnung zu erwarten sein. Zur Durchführung der Bauarbeiten, deren Kosten auf etwa 20 Millionen Mark veranschlagt sind, sind zwei Bauabtheilungen eingerichtet, von denen die eine (Ohlauer Chaussee 2) die Herstellung des Bahnhofes und der Anschlußstrecken, die andere (Teichstraße 31) die Ausführung der eigentlichen Umgehungsbahn leitet. — Für die zukünftige Entwicklung Breslaus wäre es wohl besser gewesen, wenn der Bahndamm noch weiter nach Süden hinausgeschoben worden wäre; aber wir müssen schon zufrieden sein. Die Hauptsache ist, daß der Bau rasch gefördert wird; denn vor seiner Vollendung kann bekanntlich mit dem so dringend nothwendigen Umbau des Centralbahnhofes nicht begonnen werden.

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 7: Diakonus Konrad. Vormittags 9: Hilsprediger Lehfeld. Nachm. 2: Senior Neugebauer. Beichte und Abendmahl früh 7¾: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schultze. Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch früh 7½: Diak. Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Past. Matz. Vorm. 9: Diak. Müller. Nachm. 2: Sen. Klüm. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Sen. Klüm. Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vormittag 9: Sen. Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Hilfsprediger Lehfeld. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachmittags 2: Cand. Kittner. Jugendgottesdienst fällt aus. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abend 6: Diak. Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Prediger Missig. — Sonnabend Abends 7, Gottesdienst im Hospital, Fischergasse 6: Past. Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: fällt aus in Folge eines Baues. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier in der Sakristei durch Past. Weingärtner. Nachm. 2: fällt aus.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Diak. Weis. Beichte und Abendmahl früh 8: Sen. Meyer und Vorm. 10½: Past. Etzler. Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diak. Weis.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pred. Kristin. Nachm. 2: Past. Kutta. Beichte: Pred. Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vormittags 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Richter. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Past. Ulbrich. — Donnerstag Abends ½8 Uhr: Bibelstunde: Prediger Richter.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 19. Juli: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Demmel von der altkatholischen Gemeinde in Bonn a. Rhein.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Cand. Urban. Kindergottesdienste und Bibelstunde fallen bis zum 9. bezw. 10. August aus.

Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus. (Lehmgrubenstraße Nr. 58.) Vorm. 10: Pastor von Borries.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Candidat Berg.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2: Kindergottesdienst (Palmstraße 17) Candidat Urban.

Bethlehem. (Adalbertstraße 24.) Vorm. 10½: Diak. Konrad.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt: Prediger Haupt aus Hamburg. — Mittwoch Abends 8 Uhr: Bet- und Bibelstunde für Israeliten: Prediger Kradolfer.

Freie Religionsgemeinde. Montag, 20. Juli, Abends 8 Uhr: Erbauung, Prediger Tschirn.

P. H—r. **Lobe-Theater.** Am Donnerstag zeigte sich der Offenbach'sche „Orpheus", der sich jahrelang vor uns in seiner Unterwelt verborgen hatte, in unserer Stadt wieder einmal den Augen der Sterblichen. Und die Direction Witte-Wild hatte mit gewohntem Eifer und Geschmack Sorge getragen, daß er die elektrische Lichtfülle, welche die Bühne in der Lessingstraße überfluthete, nicht zu scheuen brauchte. Sie hatte die alte und doch noch keineswegs veraltete Burleske freigebig sowohl mit hübschen und stimmungsvollen Decorationen, wie auch mit glänzenden und gefälligen Costümen und sonstigen Requisiten ausgestattet. Das Bild, welches am Beginn des zweiten Actes die auf dem als „Familienbett" dienenden Gipfel des Olymp malerisch gelagerte Göttergesellschaft darbot, war von geradezu überraschender Schönheit. Ebenso war das von Pluto veranstaltete Bankett im letzten Acte ganz vortrefflich arrangirt. Wie die scenischen Einrichtungen nichts zu wünschen übrig ließen, so bekundete das Zusammenspiel, insbesondere auch die Sicherheit, mit welcher sich die größeren auf der Bühne versammelten Statisten- und Choristenschaaren zu bewegen wußten, von Neuem, daß bei der Einstudirung keine Mühe gespart wird. Mit einem Worte: es klappte Alles. Nur sollte darauf Bedacht genommen werden, daß die Pausen nach Möglichkeit zusammenschrumpfen; solche langen Unterbrechungen des Spiels üben nun einmal eine abspannende und ermüdende Wirkung aus, und nament-

---

sich Allem zu verschließen, was ihm unangenehm werden könnte, er ist der äußerste Gegensatz eines Zweiflers, Grüblers oder Hypochonders. Natürlich ist dieses Talent zugleich auch eine Beschränkung; da aber Munks Vorurtheile edler und idealistischer Art sind, so behandelt ihn der Dichter mit Wohlwollen, und die Novelle entläßt uns mit dem Entschlusse der heimlichen Gegner Munks, ihn nicht wider seinen Willen aus seiner Idealwelt, aus seiner metaphysischen Construction zu stoßen. Die reiche Kunst, die Hoffmann in der Erzählung und Gestaltung dieser Geschichte bekundet hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Man sieht schon aus dem Bisherigen, wie originell und wie groß Hoffmanns Stellungnahme zum Stoffe — der Schulmeister — ist, den er sich gewählt hat. Er begnügt sich durchaus nicht mit Sittenbildern aus dem Leben der Gymnasiallehrer und Gymnasialschüler, sondern vertieft seine Motive in ihre allgemein menschliche Bedeutung. Einen Verwandten Munks hat Hoffmann im armen Narren Spilling, dem Zeichenlehrer des Stolpenburger Gymnasiums in der Novelle „Ruhm" geschaffen. Spilling ist auch so ein „Genie des Gemüths", das sich aber in seiner erfundenen poetischen Welt derart verstrickt, daß es für kurze Zeit den Verstand darüber verliert. Auch hier ist die Erfindung und Gestaltung gleich schön. Eine andere Novelle des ersten Bandes, „Publius", die keiner ohne starke Rührung lesen wird, erzählt uns die Erziehungsgeschichte eines verbissenen Philologen durch oder vielmehr an seinem Sohne: der Sohn stirbt ehrenvoll auf dem Schlachtfeld von Sedan, aber der Vater ist aus einem Conjecturenjäger spät, aber endlich doch ein Mensch geworden. „Die Handschrift A" ist eine humorvolle Satire auf germanistische Grobheit und Unduldsamkeit. „Die Reise nach Athen" giebt in poetischer Form das ästhetische Bekenntniß des Dichters — gegen den Naturalismus. Aus alldem sieht man, daß Hoffmanns neue Bücher reich an Poesie und Gehalt sind; man darf sie als die werthvollste litterarische Gabe der letzten Zeit bezeichnen.

M. N.

Etwas über Schönheitspflästerchen und Puder.

Die Mode der Schönheitspflästerchen, der sogenannten „Mouches", verdankt, wie in einem Artikel der „Münchener N. N." ausgeführt wird, ihren Ursprung eigentlich den Zahnschmerzen. Schon am Ende des 16. Jahrhunderts pflegte man gegen Zahnweh auf die Schläfen ziehende Pflaster zu legen, die auf schwarze kleine Taffetstreifen aufgestrichen waren. Es dauerte nicht lange, so merkte eine Kokette, daß diese schwarzen Fleckchen nur um so vortheilhafter die Weiße der Haut hervortreten ließen, und daß, wenn das Mittel auch sehr oft gegen Zahnschmerzen wirkungslos blieb, es doch eine weit kostbarere Eigenschaft besaß, nämlich die, einem verwelkenden Antlitz noch einen interessanten letzten Glanz zu verleihen. So kamen die „Mouches" auf und behaupteten sich lange trotz aller Hindernisse, die strenge Beichtväter und feindselige Moralisten ihnen entgegenstellten. Diese Mode wurde zunächst in Frankreich einheimisch; erst später findet man sie bei den Damen der vornehmen Welt in Deutschland; Frauen aus dem Bürgerstande haben sie bei uns nie getragen, oder doch nur in verschwindend kleinen Ausnahmen.

Unter Heinrich IV. trugen bereits alle Frauen die Mouches; auch in der Kirche. Obwohl ein Witzbold sagte: „Wer solche schwarze Flecken im Gesicht trüge, müsse noch mehr solche im Gehirn selbst haben", machten bald auch die Männer diese Mode nach, ja sogar die Geistlichkeit trug sie zuletzt, denn eine Schrift aus dem Jahre 1649 bedroht mit dem Zorne Gottes jene Abbés, die immer frisirt, gepudert und mit Mouches bedeckt herumlaufen!

Natürlich hatte sich bald ein förmliches System herausgebildet und ein gewisser Codex, in welcher Gestalt und Größe man die Mouches zu tragen hatte. In den Memoiren der Frau von Mazarin, jener überspannten Herzogin, welche die Welt, als Mann verkleidet, durchstreifte, wird uns mitgetheilt, daß selbst die Klosterfrauen sich damit schmückten. Je nach der Stelle, wo die schwarzen Pünktchen klebten, hatten sie ihre verschiedenen Namen. Das in der Nähe des Auges hieß „das leidenschaftliche", das im Mundwinkel „das küssende", auf den Lippen nannte man es „das kokette", auf der Nase „das freche", auf der Stirn „das majestätische", auf der Unterlippe „das verschwiegene", auf der Wange „das fröhliche".

Frauen von Friseuren waren die Verfertigerinnen und Verkäuferinnen der Mouches, und eine in der Straße von Saint-Denis hatte einen besonderen Zulauf, weil sie die feinsten und schwärzesten in den Handel brachte. Wie heutzutage unsere Damen allerlei Süßigkeiten in sogenannten Bonbonnières bei sich tragen, so hatte unter Ludwig XV. eine Jede in ihrer Tasche ein Kästchen mit Mouches, das aus Gold, Silber oder Elfenbein war, und außerdem einen Spiegel und rothe Schminke enthielt. Die Mouches hatten verschiedene Formen; es gab viereckige, runde und ovale, sie hatten die Gestalt von kleinen Sternen, von Halbmonden, Kreuzen, Herzen, selbst von Thieren, was eine ganze Menagerie auf dem Gesicht zu tragen erlaubte. Eine zeitlang war es höchst modern, auf der rechten Schläfe ein breites, rundes Pflästerchen von schwarzem Sammet zu tragen, das man manchmal sogar noch mit kleinen Diamanten verzierte.

Vom 16. Jahrhundert an datirt auch der Gebrauch, sich die Haare zu pudern. Heinrich III. war immer gepudert wie eine alte Kokette; auf dem Antlitz hatte er Roth und Weiß dick aufgetragen und die Haare mit veilchenduftendem Puder belegt. In einer Schrift von Lestoile aus dem Jahre 1593 finden wir, daß wieder die Nonnen diese Mode nachmachten, und ein Augustinermönch, Namens Boulanger, tadelte die Frauen in seinen Predigten, daß sie wie die Müller gepudert in den Kirchen erschienen. Der gebräuchlichste Puder war der silberfarbige, doch man puderte die Haare auch in verschiedenen Farben, und diese Mode war so sehr eingerissen, daß die Mädchen aus armen Familien, weil sie sich den theuren Puder nicht kaufen konnten und die Mode doch mitmachen wollten, sich ihren Puder aus trockenem, verfaultem Holz selbst bereiteten. Nur Wittwen, so lange sie in der Trauerzeit waren, puderten sich nicht. Dagegen hatte Ludwig XIV. anfangs eine starke Abneigung gegen diese weiß gepuderten Haare, und sehr spät erst unterwarf auch er sich der Mode, Perrücke und Puder zu tragen, die ihm beide gleich zuwider waren. „Gerechter Himmel!" ruft ein Schriftsteller jener Zeit bei der Beschreibung einer Modedame aus, „sie trägt den Puder bis in die Augen hinein! Will sie denn alt erscheinen? Warum wartet sie nicht, bis das Greisenalter ihr die Haare bleicht?"

Die Fabrikation des Puders wurde den Handschuhmachern als Monopol ertheilt, wogegen die Friseure und die Stärkefabrikanten, wenn auch umsonst, protestirten. Unter Ludwig XV. und XVI. puderte sich Alles, Männer, Frauen, Kinder und selbst das Militär. Um nicht alle Tage aufs Neue die gepuderte Frisur wiederherstellen zu müssen, verhüllten Nachts im Bette die Frauen ihren Haarschmuck mit einer großen weißen Haube. Im Jahre 1786 erklärte Sobry den mäßigen Gebrauch des Puders „als die höchste Nothwendigkeit bei allen gebildeten Völkern."

So wurde zwei Jahrhunderte hindurch eine ungeheure Masse dieses Artikels verbraucht. „Mit dem dazu verwendeten Mehle hätte man vielen Tausend Armen Brot backen können", sagt Courtin, und Mercier berichtet, „daß mancher Aristokrat ebenso viel Mehl für seine Haare brauchte wie für seinen Magen." Der Revolution gelang es nur mit vieler Mühe, den Puder als etwas „Aristokratisches" abzuschaffen. Selbst der elegante Robespierre war immer frisch gepudert, und Bonaparte hat erst nach seinem italienischen Feldzug diese Mode aufgegeben.

lich Bühnenwerke von der Art der Offenbach'schen verlangen ein schnelles Tempo. Daß die Offenbach'schen Operetten noch immer eine strotzende Lebenskraft besitzen, hat u. A. der Erfolg bewiesen, welchen vor einigen Jahren das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin mit der Veranstaltung eines Offenbach-Cyclus erzielte. Auch unser Publikum ließ sich von der übermüthigen Persiflage, welche in Text und Musik des „Orpheus" ihren tollen Spuk aufführt, lebhaft animiren und gab seinem Behagen in sehr energischen Beifallsbezeugungen Ausdruck. Natürlich wurde der Schatz der alten Kalauer durch eine Dosis neuer vermehrt, die zum Theil auf locale Verhältnisse Bezug nahmen. Das Alleractuellste, das sogar in die Zukunft hinübergreift, war, daß Pluto auf dem Olymp in einem Wagen der Breslauer elektrischen Straßenbahn erschien. — Die Darsteller ließen die Direction nicht im Stich. Fräulein Csendes lieh ihrer Eurydice den ganzen Schmelz ihrer jugendfrischen Stimme; auch im Spiel gab sie sich diesmal freier und ungezwungener. Fräulein Röhl (Diana) wies sich gleichfalls wieder über den Besitz eines sehr ansprechenden Stimmmaterials aus. Fräulein Ziegler hielt als öffentliche Meinung den guten Orpheus fest am Wickel. In den übrigen, weniger hervortretenden weiblichen Rollen trugen die Damen de Scheirder (Juno), Bergedorf (Venus), Neumeyer (Cupido) das Ihrige zum guten Gelingen bei. Den Orpheus spielte und sang Herr Pohl in anerkennenswerther Weise; etwas mehr ursprüngliche komische Kraft hätte freilich nichts geschadet. Das göttliche Brüderpaar Jupiter und Pluto stellten die Herren Rohland und Stegemann mit bestem Humor auf die Bühne. Herr Löwe war als Hans Styx ganz in seinem Elemente grotesker Komik. Mercur und Mars waren bei den Herren Thomas und Hamsch gut aufgehoben.

* **Evangelisch-Kirchliches.** Die Neuwahlen für die Gemeinde-Körperschaften der evangelischen Landeskirche stehen in diesem Herbste wieder bevor, da die Hälfte der Mitglieder der Gemeinde-Kirchenräthe wie der Gemeinde-Vertretungen, welche im Herbste 1885 gewählt worden sind, nach Ablauf der 6jährigen Bekleidung des Ehrenamts aufs Neue zur Wahl gestellt und event. durch neue Kräfte ersetzt werden müssen. Für Breslau ist die Wahl in Anbetracht der hier nach Ablösung des städtischen Patronats durchgeführten völlig freien Selbstverwaltung, wie in Rücksicht auf die mannigfachen auf der Tagesordnung stehenden kirchlichen Reformen von besonderer Wichtigkeit. Aber nur diejenigen Gemeindeglieder, welche in die Wählerliste der zuständigen Parochie eingetragen sind, haben, wie an dieser Stelle bereits erwähnt wurde, das Recht, an den kirchlichen Wahlen theilzunehmen bezw. in die Vertretung gewählt zu werden. Es ist daher dringend zu wünschen, daß kein Gemeindemitglied die geringe Mühewaltung scheue, sich in die Wählerlisten eintragen zu lassen. Die Geistlichen wie die Gemeindeältesten sind sämmtlich mit Formularen zur Anmeldung von Gemeindegliedern für die Eintragung in die Wählerlisten versehen, welche bis Mitte August geschehen muß. Berechtigt zur Eintragung und demnach zur Wahl selbst sind alle männlichen selbständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in der Gemeinde oder, wo mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen und zu den kirchlichen Umlagen beigetragen haben. Nur die, welche nicht im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, in Untersuchung sich befinden oder durch Verachtung des göttlichen Wortes oder unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht gesühntes Aergerniß gegeben haben, sind vom Wahlrecht ausgeschlossen.

* **Wiederaufgenommener Eisenbahnbetrieb.** Amtlicherseits wird mitgetheilt, daß heut, am 17. d. Mts., gegen 8 Uhr Vormittags, der Betrieb auf der Strecke Sagan—Gassen, welcher in Folge einer Dammunterspülung vorübergehend unterbrochen war, wieder aufgenommen worden ist. Die für die Umleitung der Züge über Sorau-Sagan gegebenen Fahrpläne treten von diesem Zeitpunkte außer Kraft.

s. **Wirthschaftsverein deutscher Lehrer.** In Leipzig hat sich ein für ganz Deutschland bestimmter Wirthschaftsverein deutscher Lehrer gebildet, der die wirthschaftliche Besserstellung seiner Mitglieder durch Mittel der Selbsthilfe bezweckt. Dieselben werden in der Gründung eines Waarenhauses und Versandgeschäftes für Lehrer, Herausgabe eines Reiseerleichterungs-Handbuches, Einrichtung eines Rechtsraths, eines Gesundheitsraths, einer Spar- und Vorschußkasse, einer Krankenkasse und eines Vereinsorgans bestehen.

** **Führer durch die Sammlungen des Museums schlesischer Alterthümer in Breslau.** Mit 30 Abbildungen in Holzschnitt und Zinkotypie. Dritte Auflage. Breslau 1891. — Nachdem die letzte, 1885 erschienene Ausgabe des zuerst von Eugen Kalesse († 1883) bearbeiteten „Führer durch die Sammlungen des Museums schlesischer Alterthümer" vergriffen war, hat sich eine Neubearbeitung schon aus dem Grunde als nothwendig erwiesen, weil die Vermehrung und Umordnung ganzer Abtheilungen ein Zurechtfinden nach dem alten Führer auf das Aeußerste erschwert hatte. Zugleich mußte der inzwischen fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntniß auf den Einzelgebieten der Urgeschichte und Archäologie, der Kunstgeschichte, der Costüm- und Waffenkunde, der Numismatik u. s. w. Rechnung getragen werden. Die Bearbeitung der einzelnen Abtheilungen haben Männer übernommen, deren gediegene Sachkenntniß und langjährige Vertrautheit mit den Beständen der Sammlung eine mustergiltige Lösung ihrer durch besondere Umstände ziemlich erschwerten Aufgabe verbürgen: die ur- und frühgeschichtliche Abtheilung Bezirksbevollmächtigter A. Langenhan, die kirchliche Abtheilung Prof. Dr. C. Frantz, die ritterlich-militärische Abtheilung Regierungsassessor Ueberschär; alles übrige, sowie die Redaction des Ganzen der Custos des Museums, Regierungs-Baumeister von Czihak. Als Zweck des Führers wird in der Einleitung bezeichnet, den Besucher mit den hervorragendsten Gegenständen der Sammlung bekannt zu machen und demselben mittels kurzer Hinweise auf die Technik und die Kunstübung der Einzelfächer, sowie auf den Kunstwerth der Stücke einen größeren, auf Verständniß gegründeten Genuß zu verschaffen. Dementsprechend geht der Beschreibung jeder Abtheilung eine allgemeine Einleitung voran, welche einen gedrängten Ueberblick über den historischen Entwickelungsgang des betreffenden Gebietes und Nachrichten über die Entstehung der Sammlung enthält. In der Beschreibung selbst wird der Besucher von Saal zu Saal, von Schrank zu Schrank geführt und auf die wichtigeren Stücke und deren besondere Schönheiten aufmerksam gemacht. Ein derartiges Verfahren ist bei der durch Raummangel bedingten, sehr engen und gehäuften Aufstellung der Gegenstände selbst für den Kundigen unentbehrlich, da er sonst in Gefahr geräth, unter der Masse des Ausgestellten gerade das für ihn Interessanteste zu übersehen. Um aber über jeden einzelnen Gegenstand sich unterrichten zu können, liegt in jeder Abtheilung ein ausführlicher handschriftlicher Special-Katalog aus, der über Alles, auch über die Herkunft der Stücke, soweit wie möglich Aufschluß giebt. Zu Studienzwecken können außerdem die Acten des Museums, sowie die recht beträchtliche Sammlung von Kupferstichen, Zeichnungen, Photographien 2c. eingesehen und benutzt werden.

* **Geselliges Beisammensein des Riesengebirgsvereins in Warmbrunn.** In Folge des auf dem letzten Delegirtentage in Greiffenberg gestellten Antrages der Ortsgruppe Spremberg, den im Riesengebirge weilenden Mitgliedern des Riesengebirgsvereins und anderen Gebirgsfreunden ein „fröhliches Beisammensein" zu veranstalten, ging der Ortsgruppe Warmbrunn vom Hauptvorstande die Anfrage zu, ob sich dieselbe zur Inscenirung einer derartigen Zusammenkunft geneigt zeigen wolle. Der Vorstand der Ortsgruppe Warmbrunn setzte mit Rücksicht auf den nahenden Ferienschluß als Termin der Zusammenkunft Mittwoch, den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr, fest (der ursprünglich auf den 1. August angesetzte Termin ist demnach fallen gelassen). Der nahe „Weihrichsberg" ist als gemeinsamer Vereinigungspunkt erwählt, und es ergeht daher an alle Theilnehmer das Ersuchen, sich möglichst pünktlich um 3 Uhr auf dieser ersten Haltestelle einzufinden. Unter den Klängen der Badecapelle findet hierauf ein gemeinsamer Spaziergang nach dem „Weinberge" statt, woselbst bis zum Einbruch der Dunkelheit ein Concert stattfindet. Den Schluß des Beisammenseins bildet ein gemeinschaftliches Abendbrot im Hotel „de Prusse" bei dem die Fidelitas ganz besonders zu ihrem Rechte gelangen soll. — Zur Deckung der unvermeidlichen Unkosten für das Nachmittagsvergnügen wird ein Obolus von 50 Pf. von jedem Theilnehmer erbeten. Sehr erwünscht wäre, wie uns von dem Vorstande der Ortsgruppe Warmbrunn geschrieben wird, eine definitive Anmeldung des Erscheinens unter event. Erklärung der Theilnahme an dem Abendbrot bis zum 25. Juli c. bei der Auskunftsstelle der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V. (Hofjuwelier Bergmann), wo die Bons in Empfang zu nehmen sind.

* **Personalien.** Ernannt: der bisherige Königliche Landbauinspector Waldhausen zum Regierungs- und Baurath und zwar unter Belassung in seiner gegenwärtigen Beschäftigung bei den hiesigen Universitätsbauten; der Forstingenieur Bulang in Schmiegrode, Kreis Militsch, zum stellvertretenden Schaucommissar im 8. Schaubezirke der Bartsch, umfassend die Schätzke mit den zwischen ihr und der Bartsch befindlichen Gräben, an Stelle des Domänenpächters Zimmer in Groß-Ossig, welcher sein Amt niedergelegt hat. — Bestätigt: die Wahl des Brauereibesitzers Julius Heumann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Silberberg auf die die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathmanns Ender, das ist bis Ende des Jahres 1896.

Versetzt: der Staatsanwalt Gebbert in Beuthen OS. in gleicher Amtseigenschaft an das Königliche Landgericht Breslau; der Staatsanwalt Haeberlin in Glatz in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Nordhausen. — Widerruflich ernannt: der Postdirector a. D. Kaempf zum Amtsanwalt bei dem Königlichen Amtsgerichte in Glatz für sämmtliche durch die Gesetze dem Amtsanwalt übertragenen Geschäfte.

Königl. General-Commission für Schlesien. Ausgeschieden: der Landmesser Freude II. — Ernannt: der Special-Commissions-Bureau-Diätar Tischmann in Kreuzburg zum Special-Commissions-Secretär. — Versetzt: die Landmesser Friedersdorff von Breslau nach Kreuzburg, Berg von Breslau nach Glogau, Streit von Görlitz nach Breslau, Baath von Neisse und Oenicke von Breslau nach Oppeln.

=ββ= **Von der Oder.** Nachdem das Wasser in Ratibor seinen höchsten Stand von 5,50 Meter erreicht hat, ist dasselbe gestern wieder auf 3,60 Meter gefallen; in Breslau dürfte heute der höchste Wasserstand erreicht sein. — Angekommen ist hier der Dampfer „Prinz Heinrich" mit 8 leeren Kähnen und 1 Hamburger Kahn, der mit rohem Schwefel und Knochenfett (2700 Ctr.) befrachtet ist. Dampfer „Joseph" wird mit vier Schwefelkieskähnen erwartet und außerdem ein Pulverkahn nach Cosel. — Dampfer „Fürst Bismarck" liegt an der Promenade in Reparatur und wird demnächst wieder als Passagierschiff im Oberwasser fahren. — Ein neuer Dampfer, der Rhederei Krause u. Nagel gehörig, welcher in der Ohlemündung liegt, wird nunmehr bald von der Maschinenfabrik Koinonia fertig gestellt sein, worauf er nach Stettin geschafft wird, um dort mit Kessel und Maschine von der Maschinenbauanstalt vormals Möller und Hollberg versehen zu werden. — Der Dampfer „Krappitz", dem Fabrikbesitzer Kluczny zu Krappitz gehörig, befindet sich z. Z. auch in der Ohlemündung in Reparatur.

---

s. **Waldenburg,** 17. Juli. [Ernteaussichten. — Waarenhaus. — Kochschule.] Der Stand der Feldfrüchte in hiesiger Gegend läßt auf einen befriedigenden Ausfall der Ernte hoffen. Allerdings hat die Heuernte bei dem anhaltenden Regenwetter sehr gelitten; durch dasselbe sind überhaupt viele Fuder Heu verdorben, während andere Quantitäten Heu, wenn sie auch unter Dach gebracht wurden, an Qualität verloren haben. Was die Getreidearten betrifft, so stehen dieselben, sei es Roggen, Gerste oder Hafer, kräftig in Halm und Aehren; nur ist von jetzt ab trockenes Wetter zu wünschen, denn der Roggen steht im Anfange der Reife. Die bisherige nasse Witterung ist Ursache, daß an den Beginn der Roggenernte in der hiesigen Gegend unter 14 Tagen nicht zu denken ist. Die jetzt auf den Markt gebrachten Kartoffeln sind wässerig und süßlich. Zu einem günstigen Ausfall der Kartoffelernte ist auf längere Zeit trockenes Wetter nothwendig. — Am 14. d. Mts. hat die Eröffnung des auf Kosten des Fürsten von Pleß im Interesse der Beamten und Arbeiter des letzteren erbauten Waarenhauses stattgefunden. Das Waarenlager enthält Colonialartikel jeglicher Art, Schnittwaare, Schuh- und Strumpfwaaren, Posamentirartikel, Brot, Mehl, Gegräupe, Tabak, Cigarren und dgl. Auf den fürstlichen Gruben sind gegen 1200 Bergleute beschäftigt. Nach Abzug der Spesen wird am Jahresschlusse der Gewinn unter die Käufer vertheilt. — Ebenso ist auf Veranlassung des Fürsten von Pleß in Ober-Waldenburg eine Kochschule errichtet worden, in welcher die Töchter fürstlicher Arbeiter unentgeltlich Unterricht erhalten, wodurch die Mädchen befähigt werden sollen, eine einfache Hausmannskost zweckmäßig zuzubereiten. Gegenwärtig haben sechs Mädchen in der Kochschule Aufnahme gefunden.

§ **Striegau,** 16. Juli. [Vom ehemaligen Bankvorsteher Mayer.] Die aus Neisse datirte und in verschiedene Zeitungen übergegangene Nachricht, der ehemalige Bankvorsteher Mayer habe im hiesigen Zuchthause die Stellung eines Buchführers für die Album-Fabrikation der Firma Lommel und Racke erhalten, ist unrichtig. Erstens beschäftigt diese Firma schon seit Jahren keine Strafgefangenen mehr, sondern nur freie Arbeiter im eigenen Fabrikgebäude, und zweitens würde sich die Begünstigung eines neu eingebrachten Sträflings — und als solche müßte die Vertrauensstellung des M. in der bezeichneten Weise erscheinen — nicht mit der Haus- und Arbeitsordnung der Strafanstalt vertragen. Wahr ist, daß M. als gewöhnlicher Arbeiter für die Broßmann'sche Kofferfabrik beschäftigt wird.

F. **Liegnitz,** 17. Juli. [Departements-Thierarzt Jarmer †.] Gestern ist hierselbst im Alter von 68½ Jahren in Folge eines Schlaganfalles Departements-Thierarzt Jarmer gestorben.

* **Rückers,** 16. Juli. [Zur Lage der Handweber. — Vom Grenzverkehr.] Viele Fabrikanten aus Langenbielau und Umgegend, welche hier schon 30—40 Jahre ihre Waaren weben ließen, sollen nach der „R. Geb.-Ztg." die Sendung der Webestücke eingestellt haben und nur eine Firma noch wie früher hier weben lassen. — Der Fabrikbesitzer Rohrbach in Friedrichsgrund beschäftigt hier und in den Nachbardörfern Goldbach und Gläsendorf viel über 100 Glasschleifer, welche von Friedrichsgrund das Rohglas holen und nach Fertigstellung wieder nach Friedrichsgrund abliefern müssen. Bisher war zu diesem Waarenverkehr ein sogenannter „Freischein" nicht erforderlich. Jetzt aber ist bestimmt worden, daß jeder Bote auf jedem Gange mit einem Freischein versehen sein muß und es dürfte demnach vorkommen, daß mancher Bote sich täglich 6 Zettel, 3 für die Hin- und 3 für die Herfracht, lösen müßte. Dies wäre eine sehr zeitraubende Belästigung; indessen hegt man die Hoffnung, daß die Verordnung nicht lange in Kraft bleiben wird.

□ **Langenbielau,** 17. Juli. [Rapsernte. — Zum Eisenbahnverkehr.] Die Rapsernte hat hier vor einigen Tagen begonnen und verspricht einen guten Ertrag. — Die Warteräume der beiden hiesigen Bahnhöfe entsprechen nicht den hiesigen Verkehrsverhältnissen. Bei den meisten Zügen findet das reisende Publikum größtentheils kein Unterkommen in den überfüllten Sälen, was besonders bei ungünstiger Witterung sehr unangenehm empfunden wird.

K. **Löwen,** 17. Juli. [Der mittelschlesische Feuerwehr-Unterverband] hielt am 12. d. Mts. hier seinen vierten Verbandstag unter dem Vorsitze des Branddirectors Beck-Strehlen ab. Durch Abgeordnete waren 7 Stadtgemeinden und 17 Feuerwehren vertreten. In den Verhandlungen der Vertreter wurde nach Entlastung der Verbandsrechnung, welche 221 M. Einnahme und 136 M. Ausgabe nachwies, u. a. beschlossen, dahin zu wirken, daß für Unfälle, welche die zur Revision der Feuerlösch-Einrichtungen in den Kreisen seitens der Provinzial-Feuer-Societät bestellten Revisoren auf den Revisionsreisen erleiden, Entschädigungen aus der Feuerwehr-Unterstützungskasse geleistet werden. Auf die von der Feuerwehr Ziegenhals gestellte Frage: „Wie ist eine Feuerwehr bei Beschaffung von Feuerlöschgeräthen vor Uebervortheilung und schlechtem Material zu schützen?" wurde beschlossen, für Verbreitung einer Bekanntmachung zu sorgen, in der den Gemeinden empfohlen wird, vor Beschaffung von Feuerlöschgeräthen sich bei der nächsten Feuerwehr oder bei dem Vorstande des betreffenden Unterverbandes oder bei dem für den betreffenden Kreis bestellten Feuerlösch-Revisor Raths zu erholen. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Neustadt OS. gewählt. Beschlossen wurde nunmehr mit der Durchführung von Revisionen der Feuerwehren und der städtischen Feuerlösch-Einrichtungen vorzugehen, und dafür eine Commission gebildet, die aus dem Branddirector Beck und den Brandmeistern Färber-Neisse, Zimmermann-Grottkau, Regwer-Münsterberg, Tietze-Oppeln, Kalesse-Brieg und Pieh-Frankenstein besteht. Den Verhandlungen, denen eine Uebung der hiesigen Feuerwehr vorangegangen war, folgte ein Festmahl mit Concert im Stadtwäldchen und Abends ein Ball in zwei Sälen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 17. Juli. Der „Fig." bringt eine angeblich unbedingt zuverlässige Mittheilung über Kaiser Wilhelms Aufenthalt in England, nach welcher er Salisbury nahe gelegt hätte, mit einem Abrüstungsvorschlage hervorzutreten. Salisbury hätte aber geantwortet, ein derartiger Vorschlag könne nur von einem so großen Herrscher wie Kaiser Wilhelm ausgehen. Diese Zurückhaltung der englischen Regierung hätte den Kaiser Wilhelm zu der Aeußerung veranlaßt, die englischen Staatsmänner seien nicht zu fassen, sie seien aalglatt. Der „Fig." berichtet weiter, der Botschafter Waddington sei nicht wegen der vorgeschützten Trauer von dem Empfange fern geblieben, sondern habe geschmollt. Salisburys Einladung zum Frühstück in Hatfield habe er ebenfalls zuerst ausgeschlagen und erst am Vorabend angenommen. Kaiser Wilhelm, hiervon unterrichtet, habe Waddington auffallend kühl behandelt, was die Marquise durch verdoppelte Aufmerksamkeit wett zu machen gesucht habe. Im übrigen bestätigt der „Fig.", daß der Kaiser Wilhelm bei Allen, welche ihm nahe kamen, den Eindruck entschlossener unbedingter Friedensliebe zurückgelassen habe.

Das Bureau „Herold" meldet aus Straßburg: Für das Kaiser Friedrichs-Denkmal bei Wörth sind bis jetzt 269 000 Mark gesammelt, 31 000 M. fehlen noch.

Wie die „N. A. Z." bestätigt, liegt es nicht in der Absicht des Reichskanzlers, einen Erholungsurlaub zu nehmen. Derselbe werde, nachdem er hier eine Karlsbader Trinkcur absolvirt, schon Anfang September den Kaiser zu den Manövern, zuerst nach Oesterreich und dann nach Baiern begleiten.

Zur Kornzollfrage verlautet nach der Thorner Zeitung aus gut unterrichteter Quelle: Angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit hat die preußische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen, sich aber auch diesmal verneinend ausgesprochen. Das schlechte Wetter schiebt die Ernte wohl hinaus, hat aber im Durchschnitt keine bedenklichen Folgen bisher gehabt. Zudem ist amtlich constatirt, daß große Transporte fremden Getreides nach Deutschland unterwegs sind.

Der Cultusminister v. Zedlitz und der Eisenbahnminister Thielen sind zu Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt.

Aus Insterburg wird dem „B. T." gemeldet: Den Ministern Miquel und v. Berlepsch ist gelegentlich ihrer Anwesenheit hierselbst auch das Project der Schiffbarmachung des Pregels und der Angerap nach Masuren zu, sowie der Pissa bis nach Gumbinnen und der Plan der Insterregulirung vorgetragen worden. Die Herren zeigten dafür ein reges Interesse, ebenso für den geäußerten Wunsch nach der Erbauung zweier neuer Eisenbahnlinien. — In Bromberg erklärte beim Diner der Finanzminister Miquel in längerer Rede, daß die Lage Brombergs zu den Wasserstraßen außerordentlich günstig sei, und daß diese Gunst der Lage zu der Hoffnung berechtige, daß Bromberg in kurzer Zeit zu einem mächtigen Handels- und Industrieplatz emporblühen werde. Was der Staat dazu thun könne, solle geschehen, doch beschränke sich das auf die Wegräumung der Verkehrshindernisse und die Schaffung von Erleichterungen. Die Hauptarbeit sei Sache der Stadt und besonders der Bromberger Bürger und ihres Unternehmungsgeistes. Er lege es ihnen warm ans Herz, die günstige Lage ihrer Stadt voll auszunützen.

Entgegen der kürzlich geäußerten Vermuthung eines Hamburger Blattes kann die „Post" mit ziemlicher Gewißheit mittheilen, daß der nächste Militäretat auf keinem Gebiete wesentliche Mehrforderungen enthalten wird; insbesondere ist bei der Aufstellung jede Forderung einer Gehaltsaufbesserung, welche in den einzelnen Ressorts gemacht worden wären, ohne Berücksichtigung geblieben. Ebenso wenig sind beträchtliche neue Ansprüche in Bezug auf die Pferdegelder der Offiziere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren hat, höchstens kann es sich um eine geringfügige Ausgleichung handeln.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Die Vorarbeiten für das Reichsgesetz über das Auswanderungswesen dürften ihrem Abschlusse nahe sein. Commissarische Berathungen sind zwischen den betheiligten Ressorts des Reiches und Preußen schon längere Zeit gepflogen worden. Es ist dabei gelungen, die in der Materie liegenden Schwierigkeiten soweit zu überwinden, daß der Entwurf eines Reichsauswanderungs-Gesetzes vereinbart werden konnte. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Bundesrath nach seinem Wiederzusammentritt mit einer entsprechenden Vorlage befaßt werden wird.

Der amtlichen Nachweisung zufolge sind an Branntwein in der Zeit vom 1. October 1890 bis Ende Juni 1891 2 721 088 Hektol. reinen Alkohols gegen 3 038 260 Hektol. im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Nach der Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden in den freien Verkehr 1 707 019 Hektol. gegen 1 752 809 Hektol. im Vorjahre übergeführt. Am Schluß des Juni verblieb in den Lägern und Reinigungs-Anstalten unter steuerlicher Controle ein Bestand von 718 482 Hektol.

Der freisinnige Abg. Landgerichtsrath Wißmann, der auf der rechten Seite durch einen Schlaganfall gelähmt worden ist, hat eine gute Nacht in ruhigem Schlaf verbracht. Der behandelnde Arzt, Sanitätsrath Dr. Diesterweg, giebt Hoffnung auf Wiedergenesung.

Die deutschen Steuerbeamten für Dar es Salaam sind, wie das „B. T." meldet, gegenwärtig dorthin unterwegs. Der Steuerinspector Knape, Sohn eines früheren Restaurateurs zu Brandenburg, ist mit noch 2 Beamten des Steuerfachs zu diesen Posten in Ostafrika designirt. Die Herren haben sich auf 2 Jahre zum Dienst in den Colonien verpflichtet.

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.": Ribot wird heute wieder die Vertagung der Verhandlungen über die Laur'sche Anfrage auf unbestimmte Zeit verlangen und Freycinet nach ihm die Cabinetfrage stellen. Viele Abgeordnete, welche gestern gegen Ribot stimmten, erklären nachträglich das durch ein Mißverständniß. Man fürchtet keine Krise, da die Abgeordneten Zeit gehabt haben, zur Besinnung zu kommen. Fast alle Blätter warnen vor Unklugheiten Deutschland gegenüber. — Auf der deutschen Botschaft wiederholt man, wie das „B. T." meldet, daß die Verweigerung von Pässen, so oft eine solche stattgefunden, aus rein individuellen Gründen erfolgt sei. — Die „Köln. Ztg." meldet, daß die Paßverweigerung theilweise dadurch begründet wird, daß der Nachsuchende dem geheimen Revanchevereine in Nancy angehörte, sei richtig. Es seien auch eine ganze Anzahl Beweise über gleiche Zwecke verfolgende Gesellschaften in den Besitz der deutschen Regierung gelangt. Allen bis jetzt bekannten Theilnehmern werde das Paßvisum grundsätzlich abgeschlagen. (Vgl. W.-T.-B.)

Aus Portsmouth meldet das „Bureau Herold": Der Mayor hiesiger Stadt wird für die Offiziere des von Kronstadt zurückkehrenden französischen Geschwaders bei dessen Einlaufen in Portsmouth ein Banket veranstalten, ebenso wird die Mannschaft festlich bewirthet werden. Auch militärische Schauspiele sollen von den hier stationirten Schiffen den Gästen vorgeführt werden.

Ueber die Ernteaussichten in Rußland erscheint demnächst ein eingehender Bericht des Domänenministeriums, aus dem die „A.-R.-C." schon jetzt folgendes mittheilt: Was das Wintergetreide angeht, so umfaßt der Rayon eines unbefriedigenden Standes des Wintergetreides den ganzen Schwarzerdestrich, mit Ausschluß der Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien, wo das Getreide

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage

(Fortsetzung.)

Mitte Juni a. St. befriedigend stand, ferner im Nordosten das Gouvernement Nishny-Nowgorod, den östlichen Theil des Gouvernements Kostroma, Wjatka, Wologda, im Westen den südlichen Theil der Gouvernements Kaluga und Ssmolensk, einen Theil des westlichen und Weichselgouvernements. Das Sommergetreide befand sich Mitte Juni in befriedigendem Stande und versprach mehr als eine Mittelernte. Nicht ganz befriedigend stand das Sommergetreide nur in den Gouvernements Kasan, Ssimbirsk, Ssamara, dem südlichen Theil von Ssaratow und einzelnen Gegenden des Gouvernements Ufa. Die Berichte reichen bis 15. Juni.

Oberbergamtssecretair a. D., Rechnungsrath Kneisel in Breslau erhielt den Kronenorden dritter, Strafanstaltssecretair Ommert in Görlitz den Kronenorden vierter Klasse, Volksschullehrer Neumann in Grottkau den Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens.

§=§ **Graudenz, 17. Juli.***) Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist, wie der „Gesellige" aus guter Quelle erfährt, Graf Stolberg auf Dönhofstädt im Kreise Rastenburg in Aussicht genommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Lauterberg, 17. Juli.*) Reichscommissar Wißmann stürzte gestern Abend bei einer Pürschfahrt mit jungen, scheuen Pferden, welche durchgingen, aus dem Wagen und trug leichte Hautabschürfungen am Oberschenkel und an der Hand davon. Heute beabsichtigt derselbe sich in Angelegenheiten des Dampfers nach Berlin zu begeben.

München, 16. Juli. (Ausführlichere Depesche.) Der angekündigte Bericht der Generaldirection der Staatseisenbahnen über das Eggolsheimer Eisenbahn-Unglück umfaßt 15 Folioseiten und besagt im Wesentlichen: Die Entgleisung des Berliner Ferien-Extrazuges hänge mit einer Veränderung der Geleise zusammen. Dieselbe sei nach dem überall anerkannten Verfahren durchgeführt worden. Die Unterstopfung der Querschwellen und Granitwürfel geschehe stets erst allmälig, nachdem die Tragfähigkeit durch Eisenbahnzüge mit gemäßigter Fahrgeschwindigkeit stufenweise festgestellt sei. Betreffs nothwendig werdender Auswechselung vereinzelter angefaulter Bahnschwellen oder schlechter Schienennägel bestehe bei den baierischen Bahnen eine ebenso strenge Controle der Schienenstrecken, wie im übrigen Deutschen Reiche. Ein Güterzug passirte am 4. Juli, Morgens, zuerst das ausgewechselte Geleise. Der Führer dieses Güterzuges nahm eine Unregelmäßigkeit der einen Granitwürfelreihe wahr, welche wahrscheinlich in Folge der Regengüsse während der Nacht unterwaschen war, worauf ein Vorarbeiter sofort mit der Ausbesserung beauftragt wurde. Es bleibe gerichtlich festzustellen, ob der Vorarbeiter demgemäß verfahren sei, und ob das erforderliche schrittweise Passiren des Extrazuges angeordnet wurde. Hätte der ganze Extrazug eine selbstthätige Luftdruckbremse gehabt, so wäre das Unglück außerordentlich eingeschränkt worden. Geschwindigkeitsmesser führten bisher nur die Schnellzugs-Maschinen. Der Bericht schließt: Wahrscheinlich hätte der bedauernswerthe Unfall bei erhöhter Aufmerksamkeit des betheiligten Personals vermieden werden können, doch berechtige der einzelne Fall keineswegs zu einer Verurtheilung des gesammten Systemes der baierischen Bahnen durch die Presse.

Prag, 17. Juli. In Folge einer Einladung der Abgeordneten des conservativen böhmischen Großgrundbesitzes traf heute eine Anzahl Reichsrathsmitglieder zu corporativem Besuche der Landesausstellung ein, darunter 12 Deutschconservative, 16 Polen, 17 Slovenen.

Paris, 17. Juli. Die Kammer setzte heute Vormittag die Tarifberathung fort, nahm unverändert den Artikel 1 an, welcher den Generaltarif enthält, und den Minimaltarif entsprechend den beschlossenen Tarifsätzen festsetzt, und ebenso den Artikel 2, welcher die Zuschlagszölle für außereuropäische Producte enthält. Der außereuropäische Zucker bezahlt auch weiterhin den Zuschlagszoll. Außereuropäische Wollen sind zollfrei. — Der Eisenbahnarbeiterstrike hat sich nicht vergrößert. Der Eisenbahnverkehr ist ungestört.

Paris, 17. Juli. Kammer. Berathung der Interpellation Laur. Ribot erklärt, er habe keinerlei Reclamationen von Handelshäusern betreffs der Handhabung der Paßverordnungen für Elsaß-Lothringen erhalten. Die der Interpellation zu Grunde liegende Zeitungsnotiz sei von der darin genannten Firma für falsch erklärt worden. Dies zeige die Leichtfertigkeit der Behandlung gewisser Fragen. Die Politik der Republik bezüglich des Auslandes sei eine friedliche, aber sie vergebe sich nichts; es liege ein gewisser Stolz in der stillschweigenden Politik. Die Regierung müsse, um ihre Pflicht zu erfüllen, wissen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitze. Wenn der Minister des Auswärtigen erkläre, eine Discussion der auswärtigen Angelegenheiten sei nicht nützlich, so müsse man ihm vertrauen (Beifall). Nach Erwiderungen Laurs und Déroulèdes wird die Vertagung mit 319 gegen 103 Stimmen beschlossen.

Paris, 17. Juli. Der „Temps" tadelt die Conservativen und Radicalen wegen ihrer gestrigen Gefolgschaft der Boulangisten. Er fragt, ob sie vielleicht glaubten, Deutschland würde nur einen Augenblick eine Discussion über Maßnahmen betreffs Elsaß-Lothringens zulassen. Nichts sei vergeblicher und gefährlicher, als bei der gegenwärtigen europäischen Lage den Säbel zu ziehen. Die gegen Frankreich coalirten Nationen betonen überall ihre friedlichen Absichten. Sollen wir glaubenmachen, daß einige Lärmmacher echte Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs sind?

Paris, 17. Juli. Eine Versammlung strikender Eisenbahnarbeiter in Tivoli-Vauxhall beschloß, die Forderungen der Strikenden morgen in der Kammer durch fünf Deputirte, welchen die übrigen Strikenden folgen sollen, überreichen zu lassen.

London, 17. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet aus Bombay: Aus Mangel an Regen ist in vielen Gegenden die Ernte mißrathen, in den Territorien Puttiala und Karpathala wird sogar Hungersnoth befürchtet. In Bombay selbst ist reichlicher Regen gefallen.

Lissabon, 17. Juli. Der Kronprinz ist erkrankt.

Bukarest, 16. Juli. Die Königin ist heute nach Budapest abgereist, wird daselbst den morgigen Tag zubringen und von da nach Venedig weiterreisen.

Sofia, 16. Juli. Die Meldungen der Blätter, daß auf dem Grabstein des ermordeten Ministers Beltschew eine von dessen Mördern herrührende Inschrift entdeckt worden sei, sowie daß in der Wohnung des Ministerpräsidenten Stambulow drei bewaffnete Individuen verhaftet worden seien, werden von unterrichteter Seite als erfunden bezeichnet.

Bremen, 16. Juli. Der Schnelldampfer „Spree", Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Juli von Bremen und am 8. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. Juli.

—d. **Wahlen in städtische Ehrenämter.** Nach den Ferien der Stadtverordneten-Versammlung werden in städtische Ehrenämter gewählt werden: Je 1 Schiedsmann für den Börsen-, Bernhardin- und Rosen-Bezirk I. Abtheilung; je 1 Bezirksvorsteher für den 1. und 89. Stadtbezirk; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 38. Stadtbezirk; 4 Mitglieder der Schlachthofs-Deputation; 1 Mitglied der Forst- und Oekonomie-Deputation; 1 Mitglied der Armendirection; 3 Mitglieder der Marstall-Deputation; 1 Vorsteher für die evangelische Volksschule Nr. 12. Etwaige geeignete Vorschläge für diese Wahlen sind dem Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreiten.

• **Etablissement Tivoli.** Die großartige Production eines „Löwen als Kunstreiter" kann nur noch wenige Tage gezeigt werden; bereits annoncirt die Direction die „letzte Woche". Versäume daher Niemand, der sich für Thierdressur interessirt, sich diese außerordentliche Leistung derselben anzusehen. Wie wir bereits mittheilten, sind die Opfer sehr groß, welche die rührige Verwaltung bringt, um Breslau diese sensationelle Production vorführen zu können. Wie der rege Besuch beweist, werden die Bemühungen, dem Publikum ein wahrhaft großstädtisches Vergnügungslocal zu schaffen, voll anerkannt. Uns liegt ein an den Besitzer des Etablissements, Herrn Teltscher, gerichteter Brief vor, in welchem folgender Passus, betreffend einen Besuch des Tivolis am 9. d. Mts., vorkommt: „Ich gestehe, daß ich, nach dem Besuch der Central-Alpen, mit etwas Mißtrauen den Garten betrat. Um so größer war meine Ueberraschung über das Gesehene. Die Naturtreue der Wiedergabe von Gastein und Interlaken ist geradezu frappant. Die Belebung des Ganzen durch den Wasserfall, die Post, die Eisenbahn, die Schifffahrt und nicht zum Wenigsten durch das Erscheinen der Gesangskünstler der Gesellschaft Rainer versetzte mich im Geiste nach der lange in Natur geschauten Landschaft zurück. Völlig überrascht wurde ich durch die ebenso effectvolle wie naturwahre Beleuchtung des Alpenpanoramas zur späteren Abendstunde. Die Plastik ihrer Alpendarstellung trat während des Alpenglühens in wunderbar schöner Form in die Erscheinung, wozu allerdings die zufällig regenschwere, tiefdunkle Bewölkung des Himmels wesentlich beitrug. Wenn ich noch der vollendeten Leistungen der Tyroler Sänger-Gesellschaft, der recht braven Vorträge der Regimentscapelle und der in ihrer Art einzig dastehenden Dressur des Löwen „Prinz" gedenke, so muß ich für den gefundenen Gesammtgenuß Ihnen, sehr geehrter Herr, den freundlichsten Dank aussprechen. Wenn es in meiner Macht stände, würde ich jedem Fremden, der in Breslaus Mauern tritt, den dringenden Rath ertheilen, an einem Abende nicht den Besuch des Tivoli zu versäumen."

o. **Gift-Champignon.** Die ersten Exemplare dieses berüchtigten und leider mit Recht so gefürchteten Giftpilzes, der auch als Knollenblätterschwamm oder weißer Fliegenpilz (Amanita bulbosa) bezeichnet wird, welche in diesem Jahre auf Carlowitzer Terrain gefunden wurden, sind in dem Schaufenster der Blumenhandlung von Max Cohn, Schweidnitzerstraße 8, zur Ansicht und Belehrung ausgestellt. Die 15—20 Centimeter hohen Pilze haben fingerdicke, schlanke, weiße Stiele, auf welchem der handtellergroße, weißgrünliche, fleischige, schirmförmige Hut aufsitzt. Die Farbe des Hutes wechselt, es kommen auch gelbliche, bräunliche und weiße Hüte vor, und dann ist der Giftpilz allerdings vom eßbaren Champignon (Agaricus oder Psalliota campestris), von obenher betrachtet, schwer zu unterscheiden. Die ausgestellten Exemplare zeigen die Unterscheidungsmerkmale der Hutunterseite sehr schön. Obgleich es ausgewachsene Pilze sind, deren Samen (Sporen) schon als milchweißes oder kalkstaubartiges Pulver ausfallen, zeigen sich die Blättchen auf der Unterseite des Hutes doch noch reinweiß gefärbt und bleiben so bis zum Faulen des Pilzes, während bekanntlich der eßbare Champignon, sowie er seinen Hut ausbreitet, rosa gefärbte Blättchen besitzt, welche schnell röthlichbraun und im Alter chokoladenbraun werden. Das ist der einfachste und sicherste Unterschied zwischen den beiden Pilzarten. Für den Sammler von Interesse ist die Hautknolle am Fuße des Giftchampignons, die an den zur Schau gestellten Exemplaren sehr charakteristisch entwickelt ist, und die in etwas anderer Weise als am eßbaren Champignon gebildete Hautmanchette unter dem Hute, welche ein ebenso untrügliches Merkmal abgiebt; an gesammelten Exemplaren fehlen aber beide Merkmale meist, weil die Knolle fest in der Erde sitzt und die zarte Manchette leicht welkt und sich abstreift. Bei der absolut tödtlichen Wirkung selbst geringer Quantitäten des Giftchampignons ist auf diesen gefährlichen Pilz nicht eindringlich genug hinzuweisen, denn bisher sind in jedem Sommer eine Anzahl Menschenleben in Schlesien und Posen durch diesen Pilz vernichtet worden. Der Giftchampignon ist geruch- und fast geschmacklos, höchstens frisch ein wenig nach bitteren Mandeln schmeckend, und weder ein den Pilzen beim Kochen beigegebener silberner Löffel noch eine Zwiebel schwärzt sich dabei. Gegenmittel bei Vergiftungen, welche sich als solche schon zeigen, sind wirkungslos, weil das Pilzgift dann schon in die Blutlaufbahn übergegangen ist. Nach den Forschungen von Dr. Silbermann wirkt das Gift durch Verstopfen der feinen Verästelungen des Adernetzes durch gerinnende Blutkörperchen. Der Giftchampignon ist der nächste Verwandte des rothen Fliegenpilzes (Amanita muscaria), dessen Giftigkeit, die aber noch hinter der des Giftchampignons zurücksteht, Jedermann kennt. Außer diesen beiden Arten besitzt Schlesien keinen lebensgefährlichen Giftpilz, so daß wir uns dem Genuß der Pfifferlinge (Galuschel), Steinpilze, Rothkappen, Reizker u. s. w. mit vollem Behagen hingeben können.

• **Die Fahnengeschenke,** 43 an der Zahl, zu der im vergangenen Monat geweihten neuen Schlosser-Innungs-Fahne sind in einem der Schaufenster von P. Nowack, Weidenstraße Nr. 6, ausgestellt.

• **Verschiedene Berliner Blätter** besprechen die von uns gebrachten Bemerkungen über einige zugereiste Berliner, welche bei den letzten hiesigen Rennen unliebsam auffielen. So schreibt die „Ngt.-Ztg." u. a.: „Diese „Talmi-Sportleute" sind die Buchmacher aus Berlin, jene nur vom Spiel lebenden catilinarischen Existenzen. Es bleibt unbegreiflich, daß die Renngesellschaften mit diesen „Herren" noch nicht aufgeräumt haben; zahlreiche Besucher des Berliner Rennplatzes können es absolut nicht begreifen, daß die wegen Spieles bestraften Buchmacher sich ungehindert wieder auf den Rennplätzen bewegen dürfen. Daß die Breslauer mit diesen Berlinern recht unzufrieden waren, begreifen wir vollkommen; es würde allseitig mit größter Freude begrüßt werden, wenn auf diese „Herren" viel schärfer, als es bisher geschehen, aufgepaßt würde." Die „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich in demselben Sinne aus.

b. **Von der Elisabethkirche.** Im nächsten Jahre soll auch auf der Südseite der Elisabethkirche mit der Renovirung der angebauten Seitencapellen begonnen werden. Von mehreren dieser Capellen, welche ehemals als Erbbegräbnisse angesehener Familien dienten, haben vor einigen Jahrzehnten verschiedene Breslauer Familien das Nutznießungsrecht für sich und ihre Nachkommen käuflich erworben, doch verzichteten im Laufe der Zeit die einzelnen Besitzer zum größten Theil auf ein ausschließliches Eigenthumsrecht und behielten sich nur einige Plätze in dem Gestühl innerhalb der Capelle für sich und ihre Nachkommen vor. So ist auch das aus dem 16. Jahrhundert stammende Erbbegräbniß eines Edlen von Mohrenberg und seiner Gemahlin Margarethe, geborene Heugelin, dicht am Portal der Südseite, durch das Entgegenkommen der derzeitigen Inhaber, der Familie des Kaufmanns Straka, wieder in den Alleinbesitz der Kirchengemeinde übergegangen.

—ρ **Beschädigter Gascandelaber.** Am 16. d. Mts. fuhr ein von einem Knecht geleiteter zweispänniger Lastwagen mit solcher Wucht an den an der Ecke der Königgrätzer- und Neuen Tauentzienstraße aufgestellten Gascandelaber an, daß dieser sofort mitten durchbrach.

• Wie man uns mittheilt, wurde bei dem während der Anwesenheit des Kaisers in London stattgefundenen Festessen in der Guildhall, welches äußerst glänzend verlief, u. A. auch die Champagner-Marke „Goldlack" der bekannten Firma Deutz & Geldermann servirt und fand großen Beifall.

• **Beim Schwimmunterricht ertrunken.** Am vorigen Donnerstag Nachmittag ertrank in der Schwimmanstalt der Kürassier-Kaserne in Kleinburg ein Kürassier beim Schwimmunterricht, obgleich der aufsichtführende Offizier und ein Lazarethgehilfe sofort zur Rettung ins Wasser sprangen, ohne jedoch den Verunglückten finden zu können. Als es dann endlich gelungen war, denselben herauszuziehen, blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Gymnasiast Max Ullmann, Sohn eines Zugführers auf der Königgrätzerstraße, stieß aus Versehen mit der linken Hand in eine Fensterscheibe, wobei er eine schwere Verletzung des linken Armes erlitt. — Der Tapezierlehrling Wilhelm Pohl, Sohn eines Bahnarbeiters auf der Freiburgerstraße, trat auf einer der oberen Sprossen einer Leiter fehl, stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

ee. **Schwindler.** Als sich gestern ein hiesiger Diener auf einem Vermiethungsbureau nach einer Stelle umsehen wollte, wurde er von einem Unbekannten angesprochen, welcher ihm sagte, er sei Gartenarbeiter bei einem auf der Thiergartenstraße wohnenden Herrn, der im Rollstuhl gefahren werden müsse und einen Diener suche. Der Mann erbot sich, den stellungslosen Diener dorthin zu bringen, erklärte aber, er müsse vorerst einige Bäumchen abholen, welche in einem Packhofe lagerten; er kehrte jedoch bald zurück und erzählte, daß er nicht genug Geld bei sich habe, die Frachtkosten zu zahlen. Bereitwillig lieh ihm der Diener ein Zwanzigmarkstück, bekam aber weder den Mann, noch sein Geld wieder zu sehen. Der Schwindler ist 24 bis 27 Jahre alt, mittelgroß, hat hageres Gesicht, rothen Schnurrbart und trägt grauen Rock und graue Mütze.

ee. **Vermißt.** Der Schuhmacherlehrling Richard Pfeifer hat sich am 12. d. Mts. heimlich aus der Wohnung seines Lehrherrn, eines Schuhmachermeisters auf der Gartenstraße, heimlich entfernt und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend herum. Bei seinem Weggehen entwendete er einem Gesellen ein Paar Stiefel und ein dunkelgraues Jaquet.

ee. **Verhaftung.** Endlich ist es gelungen, die Frauensperson ausfindig zu machen, welche die zahlreichen Diebstähle an Kindern verübte, über die wir in letzter Zeit zu berichten hatten; es ist dies die ledige Anna Krause, Reuschestraße 39 wohnhaft. Dieselbe wurde wegen eines anderen Diebstahls in Untersuchung gezogen, und dabei stellte sich heraus, daß sie mit jener von der Polizei schon lange gesuchten Diebin identisch sei. Auch verschiedene Miethsschwindeleien soll sie verübt haben. Wer irgend wie sich durch die Verhaftete geschädigt glaubt, wird aufgefordert, sich auf dem königlichen Polizeipräsidium, Zimmer 9, zu melden.

ee. **Zur Verhaftung gesucht** wird der 19jährige Kaufmannslehrling S. Sittenfeld, welcher bei seinem Principal verschiedene Betrügereien verübte, indem er Gelder einzog, ohne sie abzuliefern, und falsche Quittungen dafür ausstellte.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Portemonnaie. — Gestohlen: einem Fräulein auf der Sadowastraße ein Zwanzigmarkstück, einem Maurer auf der Gräbschenerstraße ein Jaquet, einer Handschuhmachersfrau auf der Stockgasse ein Ring mit 2 Steinen, einem Schneidermeister auf der Ohlauerstraße ein hellbrauner Filzhut und eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand. — Verhaftet vom 16. bis 17. d. Mts.: 36 Personen.

Handels-Zeitung.

* **Berliner Textil-Industrie.** Während in der vergangenen Woche das Geschäft in wollenen Stoffen, Plüschen und Krimmern noch recht lebhaft gewesen ist, zeigt der Verkehr, der „Nat.-Z." zufolge, in dieser Woche einen nicht unerheblichen Rückgang. Die Confectionsbranchen scheinen sonach ihren ersten Bedarf gedeckt zu haben. Dieser Umstand veranlasste geringere Umsätze im Garnmarkt, welche jedoch irgend welchen Rückgang der Preise nicht zur Folge gehabt haben. Ausserdem zwingt auch der sich fühlbar machende Webermangel die hiesigen Fabrikanten, mit weiteren Garneinkäufen zurückzuhalten. Einen schleppenden Verlauf nimmt das Wollgeschäft, ohne dass die Preise eine Abschwächung zeigen. Nur Kämmlinge waren, in Folge grösseren Angebotes, etwas niedriger. Sehr ruhig liegt das Geschäft in Strumpfwaaren, wollenen Fantasieartikeln und Tüchern, wozu nicht zum Mindesten die anhaltende Unsicherheit des Exportgeschäftes beiträgt.

* **Albrechtsbahn.** Das Abgeordnetenhaus hat die Regierungsvorlage, betreffend die Einlösung der Albrechtsbahn, in seiner Sitzung vom 10. Juli angenommen. Die Regierungsvorlage enthält die Bestimmung, dass die Einlösung in dem geeignet erscheinenden Zeitpunkte, jedoch nicht vor dem 1. Juli auszuüben sei. Das Abgeordnetenhaus hat mit Rücksicht darauf, dass die Berathung sich verzögert hat, die letztere Bestimmung aus der Regierungsvorlage ausgeschieden und der Regierung die Festsetzung des Zeitpunktes für die Einlösung anheimgestellt.

A—z. **Submissionsnotizen.** Das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen (Bezirk Breslau) hatte die Lieferung von je 310 To. Granitpflastersteinen I. u. II. Klasse zur Pflasterung eines Locomotivschuppens ausgeschrieben. Es offerirten u. A. per Tonne: C. Kulmiz, Oberstreit zu 18 und 13 Mk. fr. Gr.-Rosen, C. C. von Thaden, Görlitz zu 12 und 18 Mark fr. Königswalde, Völker und Nicolaier, Breslau zu 39 und 36 Mark fr. Strehlen, von St. Paul, Fischbach zu 11,50 Mk. und 9 Mark fr. Jannowitz, Ueberall und Schulz, Jauer zweiter Klasse zu 11,30 Mark fr. Gross-Rosen oder Jauer, C. F. Lehmann, Striegau zu 18 und 12 Mark fr. Gr.-Gräben, A. Eckstein, Zobten, zu 9 und 7 M. fr. Ströbel. — Die von der Eisenbahn-Bauinspection I in Frankfurt a. O. ausgeschriebene Lieferung von 6 Stück eisernen Locomotivschuppen-Thoren offerirten am billigsten Matz & Vogel, Greiz i. V., mit 4308 M., demnächst M. G. Schott, Breslau, mit 4590 M. Aus Schlesien offerirten ferner: Hermann Prollius, Görlitz, zu 6908 Mark, H. Gloge, Landeshut, zu 5780 Mark, Consolidirte Redenhütte, Zabrze, zu 5470 M., J. Schammel, Breslau, zu 5360 M., A. R. Kneiss, Breslau, zu 5350 M., Hamburg-Berliner Jalousiefabrik, Filiale Breslau, zu 4793 M. — Mindestfordernd für eiserne Ueberbauten zu Chausseebrücken, welche der Landes-Bauinspector Gronwald in Tilsit ausgeschrieben hatte, blieb M. G. Schott, hier, mit 29 resp. 30 M. pr. 100 kg, die Uniongiesserei Königsberg verlangte 30 M.

* **Zahlungseinstellung in der englischen Confections-Branche.** George Fagg, Mäntelfabrikant in London, ist nach einer Mittheilung des „Confectionair" in Zahlungsschwierigkeiten gerathen; Berliner Stoff- und Mäntelgrossisten sollen durch die Angelegenheit theilweise in starke Mitleidenschaft gezogen werden.

* **„Silesia Verein chemischer Fabriken."** Mit Bezug auf das Inserat in Nr. 484 unserer Zeitung werden wir von wohl informirter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass dasselbe nur von Jemandem veranlasst sein könne, der die allgemeine ungünstige Marktlage, unter welcher zur Zeit fast die gesammte Industrie zu leiden habe, in ihrem Einfluss auf die geschäftlichen Verhältnisse der „Silesia" wohl kaum richtig zu beurtheilen vermöge.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Die Börse zeigte heute zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder Symptome politischer Verstimmung. Die Gründe lagen in den Vorgängen in der französischen Deputirtenkammer, auch wurde auf einen Artikel des „Militärwochenblatts" über die Verstärkung unserer Positionen an der Ostgrenze verwiesen. Geld stellte sich a. h. B. anhaltend knapp, der Privatdiscont erhöhte sich um $1/8$ auf $3 1/2$ pCt. Unter dem Druck der herrschenden Geldknappheit trat für die Mehrzahl der inländischen Fonds a. d. h. B. lebhaftes Angebot hervor, welches entsprechende Coursermässigungen zur Folge hatte; für die einheimischen Scrips gestaltete sich der Rückgang besonders empfindlich. Die Course der Eisenbahnwerthe befestigten sich heute ziemlich nachdrücklich auf ein Gerücht, wonach die Dortmunder Union und das Bochumer Gussstahlwerk sehr bedeutende Schienenaufträge für China erhalten haben soll. Auch wirkte die aus Breslau kommende Nachricht, dass bei der Breslauer Schienensubmission schlesische Werke trotz englischer Unterbietung den Zuschlag erhalten haben, günstig auf die Haltung des Montanmarkts ein. — Kürzlich wurde gemeldet, dass eine grosse Provinzialmühle beabsichtige, 1000 Wispel Weizen von ihrem Lager zu Kündigungszwecken nach Berlin zu verkaufen. Wie das „B. T." heute erfährt, ist von dem betreffenden Provinzialsteuerdirector die steueramtliche Erlaubniss zu diesem Verkauf ertheilt worden. — Zu der Mittheilung über die in Aussicht genommene Vermischung von Roggen mit ostindischem Weizen, wird dem „B. T." von zuständiger Seite mitgetheilt, dass eine solche Vermischung allenfalls von vereinzelten Mühlen in Erwägung gezogen sein könnte, wofern der Weizenpreis noch eine bedeutende Ermässigung erführe. Sollte es zum Mischen kommen, so wäre das Mehl nicht unter der Bezeichnung „Brotmehl", sondern als „gemischtes Weizen- und Roggenmehl" in den Handel zu bringen. — Am Spiritusmarkte herrschte heute wieder ein sehr lebhaftes speculatives Treiben. Die Bestrebungen der Haussepartei richteten sich in der Hauptsache auf den Aug.- und den Aug.-Sept.-Termin. Es wurden auch heute neben starken Deckungen grosse Neukäufe vorgenommen, welche den Preis erheblich

steigerten. Die Speculation verbreitete schlechte Nachrichten über den Stand der Kartoffeln, welche namentlich in Schlesien durch die Nässe gelitten haben sollen. Auch wurde behauptet, dass die Breslauer Spiritusbestände im Interesse der Haussepartei festgelegt seien. — Die Einnahme der Grossen Berliner Pferdeeisenbahn vom 9.—15. d. M. beträgt 262 818 M. oder 42 987 M. weniger, die Einnahme vom 1. Januar bis 15. d. M. beziffert sich auf 7 647 337 M. oder 65 800 M. mehr als im Vorjahre. — Aus Chemnitz wird dem „Conf." gemeldet, dass die daselbst seit ca. 100 Jahren bestehende Baumwollweberei Ebers & Söhne mit sehr bedeutenden Verbindlichkeiten die Zahlungen eingestellt hat. Ferner hat sich die seit langen Jahren bestehende Posamentierwaarenfabrik Arensmeyer & Cie. in Chemnitz genöthigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die Bankfirmen Cohn und Salomon in Hamburg stellten ihre Zahlungen ein. — Heute fand eine Aufsichtsrathssitzung der Actiengesellschaft für Metall-Industrie F. Butzke & Cie. statt, in welcher über die Streitigkeiten mit der Firma F. Siemens in Dresden in Betreff des Lampenpatents und über die augenblickliche Sachlage berichtet wurde. Seitens der Direction wurde mitgetheilt, dass gegen den in den letzten Tagen besprochenen Gerichtsbeschluss sofort Widerspruch erhoben worden sei. — Wie die „K. V.-Z." hört, ist auf der dem Commerner Bergwerksverein gehörigen Concession Günnersdorf eine noch unberührte Bleierzlagerstätte von etwa 500 000 cbm als vorhanden festgestellt worden. — Aus Wien meldet die „Voss. Z.": Infolge der seitens des Finanzministers geäusserten Missbilligung über das Cartell der Zuckerraffineure ist dessen Fortbestand sehr fraglich, da es hervorragende Industrielle, welche an der Spitze des Cartells stehen, mit ihrer Stellung unvereinbar finden, weiter an dem Cartelle theilzunehmen. — Die Verhandlungen wegen Aufbringung des Capitals für die österreichische Theilstrecke des Eisenbahnbaues Ottmachau-Lindewiese-Zuge sind dem Abschlusse nahe. — Bei der Gotthardbahn ergiebt die Märzrectification: Einnahme 1 142 055 Fr., Ausgabe 538 593 Fr. weniger. Der Ueberschuss seit dem 1. Januar beziffert sich auf 2 848 609 Fr., gegen definitiv 459 160 Fr. weniger, gegen provisorisch 339 159 Fr. weniger. — Aus London meldet die „Voss. Ztg.": Die London and Riverplate-Bank erklärte, ihr von der englischen Bank of River Plate vorgelegte Tratten der argentinischen Regierung über 45 000 Pfd. Sterl. nur acceptiren zu wollen, wenn ein gleicher Betrag von den nächsttägig fällig werdenden Tratten der argentinischen Regierung unter Vollabzug sofort bezahlt würde. Diese Weigerung soll im Einvernehmen mit Dr. La Plaza erfolgt sein. — Der amerikanische Schatzsecretär beschloss, die Depositen bei den nationalen Banken auf den gesetzlich niedrigsten Stand von 15 Mill. Doll. zu reduciren und fordert 6 Mill. Doll. innerhalb 30, die andere Hälfte innerhalb 60 Tagen rückzahlbar ein. — Die Illinois-Centralbahn declarirte nur eine 2procentige Zusatz-Dividende, zusammen 5 pCt. Jahres-Dividende. — Ueber den Ausfall der amerikanischen Weizenernte verlautet, dass sie die günstigen Erwartungen noch übertreffen werde. — Nach dem „Iron" war der amerikanische Eisenmarkt diese Woche schwächer. Schmiede- und Giessereiroheisen war träge und kaum behauptet, Bessemereisen ist ziemlich gut gefragt und stetig, Schottisches Eisen dagegen träge und 1/2—1 1/2 Dollar niedriger, Spiegeleisen ist still und 1/2 Dollar schwächer, ordinäres Stangeneisen wurde ziemlich rege umgesetzt und blieb stetig, Stahlschienen und Stahlluppen sind ruhig und unverändert, Stahldrahtstangen, Stahlknüppel und Nagelbrammen sind ziemlich gut gefragt, letztere beiden 1/2 Dollar höher, Fertigeisen ist still und schwach, Weissbleche sind schleppend und meist niedriger.

† **Frankfurt a. M.**, 17. Juli. Aus Köln verlautet, an deutsche Werke seien für China Aufträge auf 260 000 Tonnen Stahlschienen ertheilt worden.

Berlin, 17. Juli. **Fondsbörse.** Die markanteste Erscheinung im Börsenverkehr ist jetzt, wie schon mehrfach betont, die allgemeine Geschäftsstille, und die geringen Umsätze auf einzelnen Märkten bewirkten es, dass die ungünstige Bewegung irgend eines speciellen Papieres fast regelmässig auf den Gesammtmarkt einzuwirken vermag. Die Tendenz bleibt dabei vorwiegend ungünstig, wozu neben mancherlei verstimmenden Motiven betreffs der wirthschaftlichen Verhältnisse, ganz besonders auch das scharfe Bestreben der Baissiers beiträgt, auf die Course zu drücken. Fast täglich wechselt dabei das Papier, welches speciell bearbeitet wird, und während es z. B. gestern Montanwerthe waren, um die sich verschiedene bestrittene und widerrufene Gerüchte drehten, lagen heute wieder Russische Noten besonders matt. Man wies auf die Meldung aus Nischny-Nowgorod hin, dass die Landstädte der dortigen Gouvernements-Regierung um ein Darlehen von 8 Mill. Rubel zur Hebung des Nothstandes unter der Bevölkerung ersucht haben, indem man daraus trübe Aspecte bezüglich des gesammten Ernteausfalls in Russland entnahm. Ein weiteres Moment bildete der Rückgang der Scrips in Folge der Versteifung des Geldmarkts. Das Geschäft schrumpfte im Verlauf noch merklich zusammen. Bankactien eröffneten durchweg unter dem gestrigen Schluss, befestigten sich indess später etwas. Credit 160,00 bis 160,10 bis 159,90, Nachbörse 160, Commandit 175,60—175,90—175,60—175,90, Nachbörse 175,75. Von deutschen Bahnen setzten namentlich die östlichen Getreidebahnen mit einem Rückgang der Noten matt ein und zogen darnach an; die übrigen lagen still. Oesterreichische Bahnen schwach, besonders Franzosen; Lombarden und Duxer offerirt. Schweizer Bahnen haben zwar zum Theil wieder Einbussen gegen gestern zu verzeichnen, so Nordost, doch war die Stimmung im Markte eher eine zuversichtlichere. Warschau-Wiener still. Am Montanmarkt befestigten sich die Hüttenwerthe und wesentlich Dortmunder, Bochumer, auch Laurahütte; Kohlenactien lagen bei etwas gebesserten Coursen still. Bochumer 108,30—110,50—110,10. Nachbörse 110,10, Dortmunder 65,25 bis 65 bis 65,60, Nachbörse 65,75, Laura 116,75—117,25—116,90—117,40, Nachbörse 117,10. Ausländische Fonds matt; 1880er Russen 96,80 bis 96,90, Nachbörse 96,90, Russische Noten 221,50—221,25—222, Nachbörse 222,75, 4% Ungarn 91,10, Nachbörse 91. Kassamarkt geschäftslos. Inländische Anlagewerthe eher schwach. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten umsatzlos, russische still.

Berlin, 17. Juli. **Productenbörse.** Im Gegensatz zu den meist flauen Berichten der auswärtigen Märkte bekundete der hiesige Verkehr eine auffallende Selbständigkeit in der Pflege gegentheiliger d. h. fester Tendenz. — Loco Weizen nur in feiner Waare beachtet. Im Terminhandel machte sich von vornherein ein insofern ganz merkwürdiger, weil lange nicht dagewesener Mangel an Angebot fühlbar, während verschiedentlich Deckungs- und neue Kaufordres vorlagen. Die Course setzten deshalb gleich merklich höher ein und behielten bis zum Schluss eine anziehende Tendenz. Trotzdem war der Umsatz gewissermaassen beschränkt, weil nicht genügendes Material offerirt war. Juli schloss 4 1/2 M., der folgende Termin 3 M., Herbst ca. 2 M. höher. Gehandelt wurden heute 1100 To. Red-Winter, im ersten Dritttheil August von Newyork auslaufend à 164 3/4 Mark cif. Hamburg und schwimmender Saxonka von Petersburg à 170 Mark cif. Stettin. — Loco Roggen fest. Der Terminhandel hatte einen recht festen aber ziemlich stillen Verlauf. Bei mässigem Begehr machten sich Abgeber in Folge der von Russland neuerdings eingelaufenen Nachrichten entschieden knapp. Die Course schlossen 1 1/2 bis 2 M. höher. — Loco Hafer fester, Termine desgleichen, am meisten per diesen Monat durch Deckungen. — Roggenmehl 30—35 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl wenig verändert. — In Spiritus wurden Deckungen und Verkäufe aller Sichten fortgesetzt. Nach regem Handel schlossen nahe Termine 1 Mark bis 1 Mark 30 Pf., Wintersichten circa 80 Pf. besser als gestern.

Posen, 17. Juli. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 65,40, 70er 45,40. — Tendenz: Still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 17. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Juli 81 1/2, per September 79 3/4, per Decbr. 69 1/4, per März 68. Ruhig.

Hamburg, 17. Juli, 7 Uhr 24 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 80, per December 69 1/4, per März 1892 68, per Mai 1892 68. — Tendenz: Ruhig.

Havre, 17. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 98,50, per December 86,75, per März 84,25. — Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam, 17. Juli, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 60 3/4.

Hamburg, 17. Juli, 7 Uhr 32 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,70, August 13,67 1/2, September 13,35, October-December 12,35, Januar-März 1892 12,47 1/2. — Schwächer.

Paris, 17. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% loco 35,50, fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr., per Juli 36,75, per August 36,62 1/2, per September 35,87 1/2, per October-Januar 34,50. — Fest.

Paris, 17. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 35,50, fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Kilogr. per Juli 35,50, per August 36,37 1/2, per September 35,62 1/2, per October-Januar 34,37 1/2. — Ruhig.

London, 17. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, stetig. Rüben-Rohzucker loco 13 3/4, fest.

London, 17. Juli. **Silber.** 46.

Hamburg, 17. Juli. **Petroleum.** Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen, 17. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,30 Br. Ruhig.

Antwerpen, 17. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 3/8 bez., 16 1/2 Br., per Juli 16 1/2 Br., per August 16 1/2 Br., per Septbr.-Decbr. 16 1/2 Br. Fest.

Amsterdam, 17. Juli. Bancazinn 55 5/8.

London, 17. Juli, 1 Uhr 59 Min. Nchm. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 54 Lstr. 2 sh. 6 d. — **Zinn** (Straits) 91 Lstr. 17 sh. 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 17 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 10 sh — d. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 80	91 50
Gotthardt-Bahn ult.	133 30	133 50
Lübeck-Büchen	154 50	155 25
Mainz-Ludwigshaf.	114 —	113 90
Marienburger	63 50	62 90
Mittelmeerbahn	100 70	100 —
Ostpreuss. St.-Act.	81 40	81 —
Warschau-Wien	226 —	226 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 40	54 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	98 20	98 60
do. Wechslerbank	98 50	98 —
Deutsche Bank	151 20	151 70
Disc.-Command. ult.	176 20	176 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 20	160 —
Schles. Bankverein	115 20	115 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 10	109 10
Bismarckhütte	131 —	131 —
Bochum. Gussstahl	109 10	110 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 30	165 25
do. Pferdebahn	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	102 75	102 80
Donnersmarckhütte	77 50	77 25
Dortm. Union St.-Pr.	64 50	65 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 20
Flöther Maschinenb.	100 10	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	90 —	90 —
Giesel Cement	96 80	95 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	159 50	158 —
Hofm. Waggonfabrik	167 —	168 —
Kattow. Bergbau-A.	122 25	121 90
Kramsta Leinen-Ind.	125 10	126 —
Laurahütte	115 60	117 —
Märkisch-Westfäl.	246 —	245 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 40	141 60
Nordd. Lloyd ult.	111 70	112 50
Obschl. Chamotte-F.	110 50	110 50
do. Eisenb.-Bed.	61 —	61 50
do. Eisen-Ind.	120 50	120 —
do. Portl.-Cem.	95 —	94 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 75	86 50
Redenhütte St.-Pr.	47 50	47 60
Schlesischer Cement	122 75	122 25
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 80	199 90
do. St.-Pr.-A.	199 20	199 60

Cours vom	16.	17.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 20	47 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 10
do. do. 3 1/2%	98 30	98 90
do. do. 3%	84 90	84 60
Neue do. 3%	84 80	84 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 75
do. 3 1/2% do.	98 90	98 80
do. 3% do.	84 90	84 60
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3 1/2%	96 10	96 —
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	96 60	96 60
do. Rentenbriefe	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	97 50
Italienische Rente	91 50	91 30
do. Eisenb.-Oblig.	56 20	56 10
Mexikaner 1890er	84 50	84 20
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 30
do. 4 1/5% Papierr.	79 90	80 10
do. 4 1/5% Silberr.	80 30	80 40
do. 1860er Loose	124 30	124 50
Poln. 5% Pfandbr.	70 70	70 50
do. Liqu.-Pfandbr.	68 10	67 50
Rum. 5% amortisable	99 50	99 30
do. 4% von 1890	85 75	85 70
Russ. 1883er Rente	104 70	104 70
do. 1889er Anleihe	97 75	97 40
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 75
do. Orient-Anl. II.	71 60	70 60
Serb. amort. Rente	88 50	88 50
Türkische Anleihe	18 45	18 35
do. Loose	72 70	72 60
do. Tabaks-Act.	177 10	176 —
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 20
do. Papierrente	88 40	88 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	173 40
Russ. Bankn. 100 SR.	222 90	222 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26 1/2	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	173 —
do. 100 Fl. 2 M.	172 10	172 25
Warschau 100 SR 8 T.	222 35	222 —

Privat-Discont 3 1/2%.

Berlin, 17. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs fest, besonders Bergwerke in Folge von Deckungen, dagegen russische Noten auf weitere ungünstige Ernteberichte flau. — Verlauf auf anhaltende Deckungen wesentlich befestigt; später auf anziehenden Privatdisconto (3 1/2) matter. Scrips 84, 50 ausgeboten. Schluss wieder fester.

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	135 50	135 25
Disc.-Command. ult.	175 75	175 87
Oesterr. Credit ult.	160 12	160 —
Laurahütte ult.	116 25	117 12
Warschau-Wien ult.	225 75	226 —
Harpener ult.	182 25	183 37
Bochumer ult.	109 —	110 —
Dresdener Bank ult.	138 87	138 75
Hibernia ult.	158 —	159 37
Dux-Bodenbach ult.	237 25	235 75
Gelsenkirchen ult.	154 75	155 87

Cours vom	16.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	81 25	81 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	64 25	65 62
Franzosen ult.	124 25	123 75
Galizier ult.	91 75	91 75
Italiener ult.	91 37	91 12
Lombarden ult.	45 —	44 87
Türkenloose ult.	72 25	72 25
Donnersmarckh. ult.	77 50	77 25
Russ. Banknoten ult.	222 50	222 75
Ungar. Goldrente ult.	91 25	91 —
Marienb.-Mlawka ult.	63 25	62 75

Berlin, 17. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli	231 50	236 —
Juli-August	210 75	213 50
Septbr.-Octbr.	205 50	207 75
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli	210 50	212 —
Juli-August	201 50	204 —
Septbr.-Octbr.	195 50	197 50
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	169 50	171 50
Septbr.-Octbr.	144 75	145 75

Cours vom	16.	17.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	59 10	59 30
April-Mai	59 80	59 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	47 40	48 50
Juli-August 70er	46 40	47 40
Aug.-Septbr. 70er	46 60	48 —
Septbr.-Oct. 70er	43 90	44 70
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 17. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Juli	230 —	231 —
Septbr.-Octbr.	203 50	204 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Juli	210 —	211 —
Septbr.-Octbr.	192 50	193 —
Petroleum loco	10 80	10 80

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Juli	59 50	59 50
September-Octbr.	59 50	59 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	47 50	47 80
Aug.-Septbr. 70er	46 50	47 —
Septbr.-Oct. 70er	43 50	44 —

Wien, 17. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	295 50	294 87
St.-Eis.-A.-Cert.	286 25	285 87
Lomb. Eisenb.	103 37	103 00
Galizier	212 —	211 75
Napoleonsd'or	9 33	9 34

Cours vom	16.	17.
Marknoten	57 72	57 75
4% ung. Goldrente	105 30	105 20
Silberrente	92 60	92 60
London	117 50	117 55
Ungar. Papierrente	101 85	102 00

Paris, 17. Juli. 3% Rente 95, 05. Neueste Anleihe 1877. 105, 85. Italiener 91, —. Staatsbahn 626, 25. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Matt.

Paris, 17. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course] Unentschieden.

Cours vom	16.	17.
3 proc. Rente	95 20	95 25
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 85	105 80
Ital. 5proc. Rente	91 10	91 05
Oesterr. St.-E.-A.	626 25	626 25
Lombard. Eisenb. A.	231 25	233 75

Cours vom	16.	17.
Türken neue cons.	18 72	18 70
Türkische Loose	71 60	71 —
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	91 —	90 93
Egypter	489 06	489 06
Compt. d'Esc. neue	580 —	577 —

London, 17. Juli. Consols von 1889 August 95, 09. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 50. Schön.

London, 17. Juli, Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. Ruhig.

Cours vom	16	17.
2 3/4 proc. Consols	95 09	95 3/8
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	90 1/4	90 1/8
Lombarden	9 1/8	9 1/8
4% Russ. II. Ser. 1889	97 1/4	97 1/4
Silber	46 1/4	46 —
Türk. Anl., convert.	18 1/2	18 1/2
Unificirte Egypter	96 3/8	96 1/2

Cours vom	16.	17.
Silberrente	79 —	79 —
Ungar. Goldr.	89 3/4	89 3/4
Berlin	20 58	— —
Hamburg	20 58	— —
Frankfurt a. M.	20 58	— —
Wien	11 89	— —
Paris	25 47 1/2	— —
Petersburg	26 1/8	— —

Bankeingang 13 000.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 25. Staatsbahn 246, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 20. Egypter 97, 20. Laurahütte 112, 80. Schwach.

Hamburg, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 225—242. — Roggen ruhig, loco 215—228, russischer ruhig, loco 160—163. — Rüböl fest, loco 61. — Spiritus sehr still, per Juli-August 33 1/4, per August-September 34 1/4, per September-October 35, per October-November 33 1/2. — Wetter: Prachtvoll.

Köln, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 22, 65, per November 21, 15. Roggen per Juli 20, 65, per Nov. 19, 75. Rüböl per Oct. 62, 90, per Mai 63, 30 Hafer loco 16, 50.

Paris, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Juli 26, 10, per August 25, 80, per Septbr.-December 26, 10, per November-Februar 26, 50. — Mehl matt, per Juli 57, 20, per August 58, 20, per September-December 59, 10, per November-Februar 59, 50. — Rüböl weichend, per Juli 72, 50, per August 72, 75, per September-December 74, 25, per Januar-April 75, 25. — Spiritus fest, per Juli 43, 50, per August 42, 75, per September-December 39, 75, per Januar-April 39, 50. — Wetter: Schön.

London, 17. Juli. [Getreideschluss.] Weizen knapp, fest, fremder circa 1/2 sh niedriger seit Montag, sehr träge, schwimmender weichend. Mais und Erbsen ruhig. Uebriges gedrückt durch Gerüchte von der Suspension einer Getreidefirma. Fremde Zufuhren: Weizen 34 520, Gerste 2110, Hafer 76 700. — Wetter: Heiter.

Amsterdam, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco niedriger, per November 239. — Roggen loco behauptet, per October 192, per März 193. — Rüböl loco 33 1/4, per Herbst 33, per Mai 33 1/2.

Liverpool, 17. Juli. (Baumwolle.) (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 17. Juli, 7 Uhr 8 Min. Abds. Credit-Actien 255,50, Staatsbahn 246,50, Lombarden 91 7/8, Mainzer —,—, Laura 113,40, Ung. Goldrente 91,20 ca., Egypter —,—, Türken —,—, Commandit 175,90. Still.

Hamburg, 17. Juli, 8 Uhr 18 Min. Abends. Creditactien 255,20, Franzosen 616,50, Lombarden 221,—, Ostpreussen 81,—, Lübeck-Büchener 154,40, Disconto-Gesellschaft 175,90, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 112,10, Packetfahrt 99,—, Nobel Dynamit Trust 134,—, Rubelnoten 222,50. — Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 17. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. **Rudloff**, Otto, Tischlermeister, ev., Kätzelohle 10, **Rohnstock**, Bertha, ev., Brüderstraße 15.

Standesamt III. **Michalski**, Stanislaus, geprüfter Locomotivheizer, kath., Trebnitzerplatz 4, **Vuillot**, Maria, kath., ebenda. — **Schlusche**, Albert, Kaufmann und Hausbesitzer, kath., Lehmdamm 24, **Röhricht**, Auguste, geb. Steiner, ev., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Schwarzer**, Christiane, geb. Riedel, Arbeiterwittwe, 58 J. — **John**, Johanna, geb. Wutke, herrsch. Dienerwittwe, 74 J. — **Weidlich**, Robert, Buchhalter, 55 J. — **Franke**, Johanna, geb. Mettke, Kupferschmiedfrau, 36 J. — **Friedemann**, Pauline, geb. Friede, Hausbesitzerfrau, 56 J. — **Wenerowski**, Josef, Arbeiter, 66 J. — **Gellrich**, Paul, S. d. Haushälters Johannes, 1 J. — **Franke**, Erwin, Sohn des Kupferschmieds Erwin, 18 St. — **Böhm**, Emma, T. d. Haushälters August, 6 J. — **Krentsch**, Emilie, geb. Kutscher, Schneiderwittwe, 42 J. — **Callomon**, Hirsch, Rentier, 63 J. — **Scholz**, Anna, geb. Schormann, Kutscherwittwe, 28 J.

Standesamt II. **Karpe**, Gertrud, T. d. Locomotivheizers Wilhelm, 2 M. — **Dietrich**, Meta, T. d. Klempners Gustav, 2 M. — **Buchta**, Josef, Monteur, 25 J. — **Korpulus**, Pauline, geb. Bruck, Particuliers-Wittwe, 82 J. — **Wurbs**, Gustav, Klempnermstr., 49 J. — **Amoulong**, Gertrud, T. d. Eisenb.-Stations-Assistenten Reinhard, 10 M. — **Meinert**, Auguste, geb. Kujack, Droschkenbesitzerswittwe, 56 J. — **Ulbrich**, Alfred, S. d. Kellners Josef, 4 J. — **Richter**, Rosina, geb. Trambale, Kretschmerfrau, 62 J.

Standesamt III. **May**, Gertrud, T. d. Droschkenführers Carl, 2 St. — **Migale**, Richard, S. d. Klempners Richard, 8 M. — **Werndl**, August, Particulier, 84 J. — **Klose**, Gertrud, T. d. Postunterbeamten August, 11 M. — **Neugebauer**, Max, S. d. Oberkellners Heinrich, 1 W. — **Kabiersch**, Waldemar, S. d. Schuhmachers Traugott, 2 M. — **Bunke**, Franz, Schuhmachermeister, 51 J. — **Laubner**, Alfred, S. d. Arbeiters Gustav, 15 T. — **Wengler**, Martha, T. d. Arbeiters Theodor, 10 M.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Neubaustrecke Strehlen-Grottkau.

Die Lieferung von 10 430 qm Granit-Pflastersteinen und 156 cbm Schottersteine für die Pflaster- rc. Arbeiten auf den Haltestellen Glambach, Prieborn und Giersdorf soll im Ganzen oder getrennt öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen liegen in den Amtsräumen der Eisenbahn-Bauabtheilung hierselbst, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 9, im Erdgeschoß, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 0,70 Mark von da bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Freitag, den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. [859]
Breslau, den 13. Juli 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Strasburg.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Paula** mit Herrn **Dr. med. Kantorowicz** in Forst i. L. beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Frankenstein i. Schlesien, 16. Juli 1891.

Jenny Schindler,
geb. **Deutschmann.**

Paula Schindler,
Dr. Benno Kantorowicz,
Verlobte. [247]
Frankenstein i. Schlesien. Forst i. L.

Marie Schmerfeld,
Gustav Lehmann,
Verlobte.
Elberfeld, im Juli 1891.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut **Johannes Nitschke** und Frau geb. **Zahn.**
Magdeburg, den 16. Juli 1891.

Am 15. d. M. starb zu **Friedrichroda i. Thür.**, wo sie Genesung von längeren Leiden suchte, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, [239]

Frau Rosa Littauer,
geb. **Munk,**
im 57. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch Freunden und Bekannten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Leipzig, Berlin, Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere theure Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Pauline Korpulus,
geb. **Bruck,**
im fast vollendeten 83. Lebensjahre. [1584]

Breslau, Berlin, Wiesbaden, den 16. Juli 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen
Justizrath **Korpulus,** als Sohn.

Die Beerdigung findet in Ohlau, vom Bahnhof aus, Sonntag, den 19. Juli, Vormittags 9¾ Uhr, statt.

Heut Morgen 7 Uhr verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unser inniggeliebter guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder, der Rentier

Hirsch Callomon,
im Alter von 63 Jahren. [1585]

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Breslau, Ostrowo, den 17. Juli 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Königsplatz 4, statt.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, allen lieben Freunden und Verwandten von dem heute, Mittag 12 Uhr, erfolgten Ableben unseres geliebten Vaters, Schwieger-, Grossvaters und Schwagers, des Kaufmanns

Julius Schwerin,
Mittheilung zu machen. [845]

Bojanowo, den 16. Juli 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 19. Juli 1891, Nachmittags 2 Uhr.

Danksagung.

Anlässlich des Heimganges unserer geliebten, unvergesslichen Tochter [846]

Bianka Neumann,
geb. **Landsberger,**
sind uns so viele Beweise der Theilnahme zu Theil geworden, dass es uns nicht möglich ist, Jedem einzeln zu danken. Wir sprechen daher allen Freunden und Verwandten auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Punitz, im Juli 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

An dem bevorstehenden Neujahrs- und Versöhnungsfeste wird, gleich wie im Vorjahre, **Gottesdienst** und **Predigt** im großen Saale des **Hôtel de Silésie,** Bischofstraße Nr. 4/5 hierselbst stattfinden.

Die Veröffentlichung des Termins zur Vermiethung der Sitze wird rechtzeitig erfolgen. [863]

Breslau, den 15. Juli 1891.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Feld-, Forst- und Industrie-Bahnen
der Firma
Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen.
Vertreter
für Schlesien und Regierungs-Bezirk Posen
D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. Nr. 56.
Kataloge und Anschläge gratis. [4930]

Residenz-Sommer-Theater.
Sonnabend, Sonntag, Montag:
„Orpheus in der Unterwelt."
Anfang 7½ Uhr. [861]

Oeffentliches Concert im
St. Vincenz-Garten.
Classiker-Abend.
(Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Mendelssohn.) [849]
Georg Riemenschneider.

Liebich's Etablissement.
Heute: [756]
Großes Concert
der
Capelle des Königl. Bayr. Chevauxlegers-Regiments.
Dirigent:
Herr **Stabstrompeter Mickley.**
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Neues Programm.
Arabertruppe,
14 Personen, des
Hadji Abdullah
in ihren großartigen gymnastischen Productionen.
Mirzl Koblassa,
der Liebling Wiens.
Charles E. Baron,
Gesangs-Humorist,
sowie [841]
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Schiesswerder.
Morgen Sonntag:
Großes Doppel-Concert
ausgeführt von der
Breslauer Concert-Capelle,
Direction: [1588]
Georg Riemenschneider,
und der **Capelle des Artillerie-Regiments von Peucker**
unter Leitung des Stabstrompeters
W. Stude.
Näheres Sonntag-Inserate.

Zeltgarten.
[868]
Großes Concert
v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

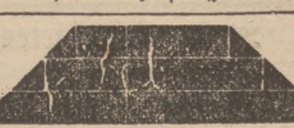
Liebichs-Höhe.
Heute: [866]
Promenaden-Concert
von Nachmittag 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Tivoli.
Doppel-Concert.
Letzte Woche:
Vorführung des in Freiheit dressirten Löwen Prinz
[767]
als **Kunstreiter zu Pferde.**
Anfang 7 Uhr. Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

Ein gesunder, schöner, neugeborener **Knabe** wird sogleich an **wahrhaft rechte Christenleute** zur unentgeltlichen **Adoption** abgetreten. Offerten erb. an d. Exp. d. Bresl. Ztg. sub Chiffre **C. W. 77.**



Leih-Institut
für [6278]
Flügel u. Pianinos.
Nur neue Instrumente werden unter coulanten Bedingungen ausgeliehen.
Selinke & Sponnagel,
Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Königsstrasse 7,
neben Café Central.



Blumentische,
goldbronz., v. 8 Mk. an.
Topfständer
mit Topf von 4 Mk. an.
Palmenständer, Käfigständer ic.
[5250]
P. Langosch,
Schweidnitzerstraße 45.

Stimmen von der See!
Warum sind wir in Breslau nicht,
Dem ruhigen geblieben?
Warum hat uns der Reisedrang
Hin an die See getrieben?
Wir sitzen hier im Fischerhaus
Und sehen fast Gespenster!
Es traut sich Niemand von uns 'raus!
Der Regen peitscht die Fenster!
O **„Goldne Vierundsiebzig"** schick'
Uns Röcke, wasserdichte!
Du thust es gern, bei Dir ist auch
Spottbillig die Geschichte! [851]

Herren-Anzüge von 10 M. an, hochfeine v. 15 M. an, Herren-Paletots von 10 M. an, Schuwaloff's, elegant v. 10 M. an, Mode-Paletots von 14 M. an, Herren-Hosen von 3 Mark an, Nouveautés v. 5 M. an, Herren-Jaquets, jede Größe, von 6 M. an, Hosen und Westen v. 7 M. an, modernste von 9 Mark an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn v. 25 M. an, sehr gute von 33 M. an, Knaben-Anzüge u. Paletots v. 2,50 M. an, Herren-Westen v. 2 M. an, Für Hochsommer! Herren-Wasch-Anzüge v. 4 M. an, Knaben-Wasch-Anzüge von 1,50 an, Sommer-Jaquets von 1,50, seidene Westen von 3 M. an, Staub-Mäntel sehr billig.

Etablissement besserer Herren- u. Knaben-Garderoben
„Goldene 74"
1. Et. 74 Ohlauerstr. 74, 1. Et.



Superphosphate, Knochenmehle, Schwefelsaur. Ammoniak
[659] verkauft
in bester Beschaffenheit, zu leichten Zahlungsbedingungen und billigsten Preisen
Th. Pyrkosch,
Ratibor und Breslau,
Chemische Fabrik „Ceres".
Bitte bei Bedarf meine Preise einzufordern.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Sehr reiche Waise, 20 J. (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermög.,** jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. **Nicht anonyme Offert.** erbeten bis 25. Juli cr. unter **„Redlich"** Post 97 Berlin. [155]

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Wittwer, 42 Jahr alt, Inhaber eines flotten Destillationsgeschäfts (Israelit), wünscht sich zu verheirathen. Passende Damen, im Alter von 25—30 Jahren, angenehmem Aeußeren, guter Familie, Vermögen 10—15000 M., werden gebeten, ernstgemeinte Offerten nebst Photographie **sub J. P. 6404** an die Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin SW., zu senden. [240]

Geschäftsverlegung.

A. Toepfer Nachfolger
E. Schimmelmann
jetzt: Albrechtsstrasse 13,
Breslau.

Unsere Papierhandlung befindet sich jetzt
Schweidnitzerstraße 9,
Ecke Carlsstraße. [35]
Julius Hoferdt & Co.

Nationalgetränk!!
sind die
Oswald Nier'schen
reinen, ungegypsten franz. Weine (Natur)
No. 1 von **28 Pf.** pro **¼ Liter** an.

(Bitte bei den Herren Kaufleuten, Restaurateuren, Bahnhofsrestaurateuren etc. meine Weine unermüdlich zu fordern und somit zur immer weiteren Verbreitung dieses billigen und in Anbetracht des deutschen Klimas sehr gesunden Nationalgetränks beizutragen.

Centralgeschäft u. Restaurant in Breslau Ohlauerstr. 79.
Hermann Tietze, Rosenthalerstr. 17, nahe Oderthorwache.
Reinhold Thilo, Neumarkt 13. [237]

Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller,
Breitestr. 15. Breslau. Breitestr. 15.
Fabrik und Lager:
Verlängerte Sternstraße Nr. 74, 75, 76.

Glasirte Thonröhren II. Wahl (mit sogenannten Schönheitsfehlern) für Durchlässe ic. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausführung von:
Asphaltarbeiten aller Art;
Dacharbeiten in Dachpappe und Holzcement.
Holzstabfußboden in Asphalt verlegt, besonders geeignet für Räumlichkeiten in feuchter Lage, zur Verhütung von Schwammbildung.
Holzpflaster (□ Klötze) in Asphaltmasse verlegt, für Durchfahrten, Stallungen, Straßen, Gänge ic.

Lager und Verkauf von:
Asphalt- und Dachdeck-Materialien;
Portland-Cement aus den besten Fabriken;
Mettlacher Mosaik-, Trottoir- u. Pflaster-Platten;
Vertreter der Mosaikfabrik von **Villeroy & Boch** in Mettlach für die Provinz Schlesien;
Glasirte Wandplatten, für Läden, Küchen, Hausflure ic. aus den verschiedenen Fabriken von **Villeroy & Boch** in Mettlach und Dresden;
Saargemünder Platten, zu allen Arten von Fußbodenbelägen;
Glasirte Thonröhren, Vertretung der Deutschen Thonröhren und Chamotte-Fabrik in Münsterberg i. Schl.
Wasserleitungs-Gegenstände in Steingut (Fayence) und in glasirter Thonmasse;
Pferdekrippen und Kuhtröge aus glasirter Thonmasse; [847]
Bau-Ornamente, Traillen, Vasen, Figuren ic.

Dr. Rosenstein,
verreist
bis zum 26. Juli.
Vertreter **Dr. Ebstein,** Sadowastraße 52.
[243]

Vom 25. Juli ab
verreist.
Professor
Dr. med. Bruck,
prakt. Zahnarzt.
[833]

Vom 20. Juli ab auf drei Wochen verreist. [1558]
Dr. Hans Riegner,
Zahnarzt.

Verreist. [267]
Frau Cl. Berger, geb. Baeck.

Plomben u. Zähne. [836]
Robert Peter
Blücherplatz 13, am Riemberghof.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Damen ins Haus. Näheres Klosterstr. 83 part. bei Hoffmann.

Passagierfahrt
von **Stettin** nach **Stockholm**
vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen **A. I. Passagierdampfer „Magdeburg"** Capt. **Schwabe,** **„Schweden"** Capt. **Frentz.**
Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. **Passage** incl. Beköstigung: I. Caj. M. 45,—, II. Caj. M. 33,50, Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,—. Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Herman Hofrichter, Stettin. [0176]

Die Anfertigung und Lieferung von [840]

400 Stück Holz-Regalen

für die Kartenhalle der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt hierselbst soll im Ganzen oder in 4 einzelnen Loosen von je 100 Stück im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind im Baubüreau, **Charlottenstraße 13** III., gegen Zahlung von 2,00 Mark erhältlich.

Die Angebote sind bis **Sonnabend, den 1. August c.,** im Baubüreau einzureichen.

Breslau, den 15. Juli 1891.

Blümner, Landes-Bauinspector.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band II, Artikel 63, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Julius Kappler** zu Louisdorf eingetragene Rittergut Louisdorf, Kreis Freystadt,

am 21. September 1891,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1097,13 M. Reinertrag und einer Fläche von 171,93,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III Zimmer Nr. 1, während der Sprechstunden eingesehen werden. [857]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, verkündet werden.

Freystadt, den 8. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 667 eingetragene Firma

Dampfmühle Oberaltwasser H. Lasker zu Altwasser

heut gelöscht worden. [242]

Waldenburg, den 11. Juli 1891.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die laut Bekanntmachung vom 3. Juli 1891 in Nr. 466 dieser Zeitung im Firmen-Register sub Nr. 452 gelöschte und im Gesellschafts-Register sub Nr. 119 eingetragene Firma zeichnet sich nicht [860]

Johann Seydel & Sohn,

sondern

„Joh. Seydel & Sohn“,

wie hiermit berichtigt wird.

Grünberg, den 15. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht III.

Die **Erd- und Böschungs-Arbeiten,** sowie **die Herstellung der Durchlässe** zum chausseemäßigen Ausbau der 12 125 Meter langen Straße Schwiebus-Kutschlau-Rentschen-Skampe sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis 1. August 1891, Vormittag 11 Uhr,** an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß einzusenden.

Die Zeichnungen sowie Vergebungsunterlagen können im Kreis-Ausschuß-Bureau eingesehen bezw. letztere gegen Einsendung von einer Mark in Briefmarken bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer in dem oben bezeichneten Termine statt. [848]

Züllichau, den 16. Juli 1891.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der Königliche Landrath

von der Beck.

Für ein nach Berlin zu verlegendes **Exportgeschäft** — Cassaartikel — wird sofort ein thätiger oder stiller

Theilnehmer

mit 30 000 Mark Capital gesucht. Offerten sub **H. H. 84** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1593]

Import- und Exportgeschäft.

Franz Geuer, Karlsruhe (Baden) bisheriger Leiter des Exportmusterlagers, übernimmt **Vertretungen** erster Firmen **für Baden.** Feinste Referenzen. Cautionsfähig bis zu hohem Betrage. [43]

Für ein erstes Weinhaus Westpreußens wird ein mit der Branche vollkommen vertrauter, in den Provinzen bei der Kundschaft bekannter

Vertreter

für Posen und Schlesien, Provinz und Königreich Sachsen gegen Provision **gesucht.** Nur tüchtige solide Bewerber finden Beachtung. Meldungen unt. **M. 159** an d. Exped. der Bresl. Zeitung. [804]

Von erstem

Moselweinhaus Vertreter gesucht.

Offerten sub **V. 8628** an **Rudolf Mosse, Köln.** [241]

Für Holzhändler, Zimmermeister und andere Industrielle. [850]

Mein Haus in Görlitz, mit über 2 Morgen daranstoßendem Land worin Holzhandel u. Zimmerei mit Dampfbetrieb betreibe, Mitte der Stadt gelegen, zu jeder Anlage vorzüglich geeignet, will ich mit oder ohne Geschäft wegen anderer Unternehmung preiswerth verkaufen. Off. unter **O. S. 3118 Annoncen-Expedit. C. Schoenwald, Görlitz.**

Hotel-Verkauf.

Verkaufe mein Hotel in schön gelegenem Gebirgs-Badeorte Schlesiens mit 30 Morgen Acker und Wald, dabei schön gelegene Baustellen, mit lebendem und todtem Inventar sofort oder 1. October. [1592]

Großer Garten, Speisesaal, Nebenzimmer 2c., 26 Fremdenzimmer. Pr. u. Anzahl. nach Uebereink. Gefl. Off. u. **S. S. 83** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.

Besteht seit 1868.

Umstände halber bin ich Willens, mein in einer größeren Stadt Mittel-Schlesiens am Bahnhof gelegenes **Commissions- u. Versand-Geschäft** für den billigen, aber festen Preis von 12,000 Mk. **zu verkaufen.** Für einen jungen, strebsamen u. tüchtigen Kaufmann bietet sich eine günstige Gelegenheit. Gefl. Offerten erbitte mir unter Chiffre **H. 23 673** bis Ende d. Mts. an die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [249]

Agenten verbeten!

Günstiger Geschäfts-Verkauf! [248]

Ein Specialgeschäft in Damen-Confection

in einer großen Provinzialstadt (160 000 Einw.) mit großen Erfolgen, Umsatz 135—145 000 Mk., ist sehr günstig aber schleunigst **zu verkaufen.**

Erforderlich baar 6000 Mark, 11 Jahre miethsfest. Offerten nur von Selbstkäufern sub **H. 3178** bef. die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.**

Große Baumaterialien-Gewerkschaft,

zwei Werke, seit 30 Jahren bestehend, nachweisbar sehr gewinnbringend, in industriereichster Gegend Oesterreichs gelegen, ist zu verkaufen. — Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Für **Capitalisten** auch sehr zur Gründung einer Actiengesellschaft geeignet. Brief unter **Z. B. 2881** an **Haasenstein & Vogler, Wien,** nur gegen Inseratenschein. [181]

Vorzüglich eingerichtete Fabrik

(Genußmittelbranche) sofort sehr billig **zu verkaufen.** Offert. unt. **V. G. 64** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein gutes gangbares

Geschäft,

auch für eine Dame passend, gute Existenz, ist baldigst **zu verkaufen.** Offerten unter **Q. Q. 100 Hauptpost Breslau.** [1591]

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand- u. Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheilige Folgen. Man verlange Brochure gratis und franco von

M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chemisch-pharmac. Präparate, **Berlin,** Prenzlauerstr. 46.

Ein **größerer Posten Futtermehl-, auch zu anderen Zwecken verwendbare** [251]

Säcke

zu verkaufen.

Offerten unter **H. 23685** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

---

2 starke Arbeitspferde

sind, weil überzählig, preiswerth **zu verkaufen.** Gefl. Offerten sub **Z. Z. 78** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gelegenheit.

1 Posten **Sommertricot-Taillen** spottbillig abzugeben. Anfragen sub **R. R. 81** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

---

600 000 Stück Ia Mauersteine franco Baustelle hier per sofort **gesucht.** [1581]

Offerten mit Preisangabe 2c. unter **M. N. 76** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Fräulein

(mosaisch) mit Prima-Zeugnissen **sucht als Stütze der Hausfrau** bald resp. am 1. October c. **Stellung.** Offerten erbeten sub **925 an Haasenstein & Vogler A.-G., Posen.** [236]

Eine Directrice [1580]

für **Putz** feinsten Genres, in einem der ersten Geschäfte hierselbst thätig, sucht anderweitig, aber nur hier am Ort, Engagement. Gefl. Offerten u. **M. G. 74** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Directrice,

welche 8 Jahre in einem gr. **Putzgesch.** Oberschl. bis 1. Juli thätig war, **sucht,** gestützt auf vorz. Zeugn., p. 1. Aug. od. später in Breslau **Engagement.** Offerten erbeten unter **F. S. 87** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1596]

Als Cassirerin sucht eine Kaufmannsfrau in besten Jahren unter sehr bescheiden. Ansprüchen Stellung. Beste Referenzen u. Caution. Off. u. **R. R. 82** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ich suche per sofort für mein **Schank- und Specerei-Geschäft** eine tüchtige anständige [842]

Verkäuferin,

mosaisch, der polnischen Sprache vollständig mächtig.

H. Korytowski, Kröben.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Redacteur

für eine liberale Provinzial-Zeitung zum 1. Octbr. gesucht. Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen an **E. Wendel, Thorn,** erbeten. [244]

Ein tüchtiger Buchhalter u. flotter Correspondent,

Spiritus-, Hefe- und Mühlen-Branche, Israelit, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **per 1. October eine Lebensstellung.** Gefl. Off. sub **E. 1504 Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein durchaus erfahrener

Wein-Reisender

sucht p. bald dauernde **Stellung.** Offerten unter **M. Z. 62** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Commis-Gesuch.

Für mein Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich einen tüchtigen, flotten Verkäufer, Antritt per 1. Octbr. cr. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche bei vollständiger freier Station sind beizufügen. [868]

F. Scalla, Görlitz.

Für mein neu gebautes Waarenhaus der Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- und Spielwaaren-Branche suche ich zum 1. Oct. eine erste Kraft als

Decorateur, [436]

sowie zwei mit obiger Branche durchaus vertraute,

tüchtige Verkäufer.

Den Bewerbungsschreiben sind Zeugnisse und Photographie beizufügen.

Philipp Elkan Nachf., Thorn, West-Pr.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich für sofort od. später einen tüchtigen **Verkäufer.** **H. Biram, Großenhain, Sachsen.**

---

3 Manufacturisten,

flotte Expedienten, polnisch sprechend, mit **der Herren- und Damen-Confectionsbranche gut vertraut,** in lebhaften Geschäften bereits thätig gewesen, finden per **15. Septbr. event. früher** bei **gutem** Salair dauernd. Engagement.

Nur **qualificirte** Bewerber wollen sich melden. [852]

Erstes Zabrzer Waarenhaus F. Fleischer, Zabrze OS.

Ein junger Mann sucht per 1. August **Stellung** als [1486]

Destillateur od. Verkäufer.

Gefl. Offerten unter **M. K. 57** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für m. **Haus- u. Küchengeräthe-Geschäft suche** ich einen durchaus

tüchtigen Verkäufer,

der auch **polnisch** spricht, für sof. od. sp. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschriften erb. **Moritz Brandt, Posen.**

Ein junger Mann

aus der **Getreide-Branche sucht** per 1. October **Stellung** als

Buchhalter Correspondent oder Reisender

in einem größeren **Getreide-** oder **Mühlengeschäfte.** [1509]

Gefl. Offerten unter **L. J. 63** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für ein **hiesiges größeres**

Getreide- und Futterartikel-Geschäft

wird ein **tüchtiger** [250]

junger Mann gesucht.

Offert. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 23686.**

Leder- oder Schuhbranche.

Ein junger Mann, mos., der seine Lehrzeit in einer Lederhandl. beendet, darauf in einem größeren Schuhw.-Geschäft als Lagerist und Verkäufer thätig war, der einfachen Buchführung gründl. mächtig ist, **sucht** per sofort oder am 1. August unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Gefl. Off. u. **L. S. 86** an d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Suche per 1. September für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft** einen **tüchtigen**

jungen Mann.

Eduard Glaser junior,
[862] **Löwen i. Schl.**

Ein tüchtiger

Zuschneider,

welcher in Stuttgart die Akademie besucht hat, das Universal-Zuschneidesystem und goldenen Einheitsschnitt nach jedem Körperbau gründlich erlernt hat, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder 1. August **Stellung.** [1594]

Gefällige Offerten unter **T. F. 85** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein Jäger der Klasse A, der zum Herbst d. J. seine Militärzeit beendet, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** als **Förster** oder **Forstaufseher** in einem **Privatforst.** Offerten erbeten unter **R. S. Reichenbach Ob.-Lausitz.** [245]

Ein Lehrling

für meine **Destillation** wird für bald oder später **gesucht.** [789]

S. N. Neufliess, Fraustadt.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kupferschmiedestr. 37

im **2. Stock** ist eine **neu renovirte**

Wohnung [2931]

zu vermiethen. Näheres beim **Wirth.**

Junkernstraße 30, I.,

sind die Bureau-Räume, welche bisher nur von Rechtsanwälten benützt wurden, vom 1. October cr. oder früher zu gleichen oder anderen Geschäftszwecken zu vermiethen. Näh. b. d. Besitzer in demselben Grundstück, **Ring 24, II.** [790]

Eine große

erste Etage

zu Geschäftszwecken, bestehend aus 2 großen Sälen, 6 Zimmern, 2 Entr., 2 Aufgängen, Remisen und Lagerräumen, ist **Blücherplatz 11** per 1. October **zu vermiethen.** [1491]

Louisenstr. 18. 20 f. Wohn. v. 54 u. 66 Thl. z. v.

Sehr schöne Hochpt.-Wohnung, 3 Zimmer und Küche, per 1. Octbr. **Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,** schönste Lage. Näheres bei **Leipziger im Hochparterre.**

Wohnung,

II. Etage, 7 Piecen, Ohlauerstadtgraben Ecke Klosterstraße 1a zu vermiethen. Näheres I. Etage. [238]

Ein Laden

mit großem Schaufenster, Lauffeite an der Ecke Teichstr., ist auf Wunsch mit oder ohne Wohnung, **Am Oberschlesischen Bahnhof 2 bald zu vermiethen.** [1513]

In Schweidnitz

in schönster Lage nahe am Markt, ein

großer Laden

mit Nebenräumen 2c., für jedes Geschäft geeignet, **zu vermiethen.**

[1109] **C. Boy, Burgstr 7.**

Roßmarkt Nr. 12 zu verm. 1. u. 2. Etage

je 5 Z. 2c. pr. Octbr. resp. Januar. Näheres bei **Koenig & Steinke, Roßmarkt 13.** [214]

Eisenbahn-Curse

vom 1. Juni 1891 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 9 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. B.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 5 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. 45 M. Ab. (Schnellz.). — 12 U. Ab.

Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Gleiwitz). — 10 U. Vm. (Schnellzug). — 12 U. 19 M. Nm. — — 2 U. 32 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 1 U. 25 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. 9 Uhr 58 Min. Abds.

Breslau—Mittelwalde, Strehlen—Nimptsch und Glatz—Rückers—Reinerz:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 54 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 3 Min. Abends.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 8 U. 40 M. Ab.

Ank. 8 U. Vm. — 2 U. 46 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 20 Min. Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 51 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg

Abg. 5 U. 30 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Schnellz.). — 6 U. 35 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Dittersbach).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 10 U. 35 M. Vm. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. Abg. 5 U. fr., Ank. 11 U. 45 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 56 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 50 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. (nur bis Oels). — 10 U. 30 M. Vm. — 2 U. Nm. (nur bis Namslau). — 4 U. 5 M. Nm. (nur bis Namslau). — 5 U. 55 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 15 M. Nm. — 4 U. 21 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 10 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 32 M. Vm. (nur von Namslau). — 10 U. Vm. — 11 U. 59 M. Vm. (nur von Oels). — 2 U. 21 M. Nm. — 5 U. 38 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur von Namslau). — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 48 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 35 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 17 M. Vm. — 2 U. 42 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg, 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Anschluss nach u. von der Namslau-Oppelner Eisenbahn. Abf. von Namslau: 8 U. 46 M. Vm. — 12 U. 57 M. Nm. — 6 U. 10 M. Ab. — 8 U. 50 M. Ab. (nur bis Carlsruhe OS.) — Ank. in Namslau: 7 U. 47 M. Vm. (nur von Carlsruhe OS.) — 11 U. 31 M. Vm. — 4 U. 5 M. Nm. — 7 U. 27 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. Nm. — 9 U. 50 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 19 M. Nm. — 8 U. 46 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Trebnitz. Abg. 1 U. 25 M. Nm. Ank 8 U. 33 M. Abds.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	756	15	WSW 1	wolkig.	
Aberdeen	755	13	NO 2	bedeckt.	
Christiansund .	763	22	OSO 4	Dunst.	
Kopenhagen ..	761	17	NO 2	heiter.	
Stockholm	764	21	ONO 6	h. bedeckt.	
Haparanda	770	19	NO 2	wolkenlos.	
Petersburg	767	14	ONO 2	wolkenlos.	
Moskau	759	15	ONO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	15	S 1	heiter.	
Cherbourg	760	18	SW 2	wolkig.	
Helder	759	17	S 1	h. bedeckt.	
Sylt	761	19	SW 1	h. bedeckt.	
Hamburg	761	19	OSO 1	wolkig.	
Swinemünde ..	761	19	N 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	761	18	NNO 2	wolkenlos.	
Memel	759	18	N 2	Regen.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	16	N 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	760	19	SW 5	Regen.	Nachts Gewitter.
Wiesbaden	760	19	still	bedeckt.	
München	762	20	SW 2	wolkig.	
Chemnitz	760	17	W 2	Regen.	Nebel.
Berlin	760	20	NNO 1	heiter.	
Wien	760	20	W 2	wolkig.	Nord-Oesterreich
Breslau	761	17	still	wolkenlos.	[gestern Gewitter.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	27	still	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Ein Rücken hohen Luftdruckes, nur durch eine sehr schmale Furche niedrigen Barometerstandes über Central-Europa unterbrochen, trennt ein nordwestliches von einem südöstlichen Depressionsgebiete. Das Minimum über Süd-Russland ist von beträchtlicher Tiefe, unter 7 0 mm, doch dürfte es, in mehr nordöstlicher Richtung fortschreitend, die Witterungsverhältnisse Central-Europas zunächst nicht beeinflussen. Bei im Allgemeinen schwacher Luftbewegung ist über Deutschland die Bewölkung veränderlich. Die Morgentemperatur liegt nahe der normalen. An der deutschen Küste und in Süddeutschland fielen stellenweise sehr erhebliche Regenmengen, im letzteren vielfach unter Gewitter-Erscheinungen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie i. V für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.